

Die Monatszeitung für das zahntechnische Labor

ZE-Honorare im Visier	Mitarbeiterbeteiligung	Innovatives Studienkonzept	Swiss Symposium
Sicherungsabschläge für Zahnersatzleistungen. Ein Interview mit Dr. Ralph Nikolaus, Geschäftsführer der KZV Sachsen.	Mehr Eigenkapital und höhere Arbeitsmotivation durch die Beteiligung der Mitarbeiter am Erfolg und Misserfolg des Betriebs.	Für eine Tätigkeit zwischen Handwerk und Zahnmedizin – der neu konzipierte AUZ-Diplomstudiengang für Zahntechniker.	Zahntechniker und Zahnmediziner aus drei Kontinenten trafen sich in Montreux zum Vortragsmarathon zum Thema Ästhetik.
ZT Politik_4	ZT Wirtschaft_7	ZT Ausbildung_9	ZT Service_14

VDZI legt Konjunkturbarometer I/2004 für Zahntechniker-Handwerk vor

Auftragslage nochmals positiv

Vorzieheffekte aus 2003 noch deutlich zu spüren/Abwärtstrend für II. Quartal befürchtet.

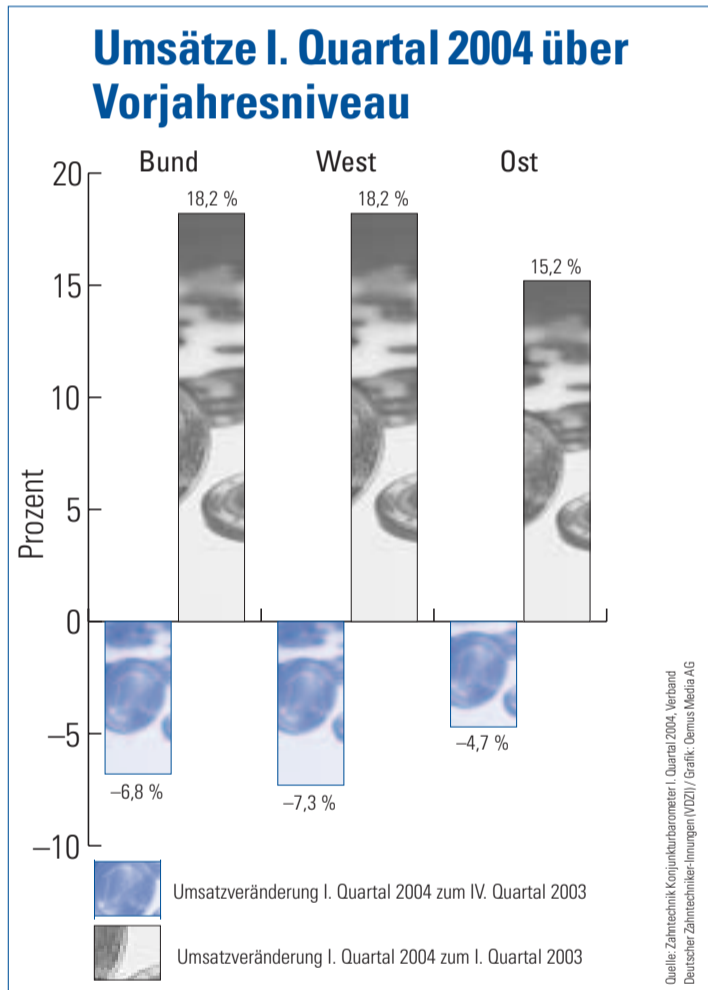
(Frankfurt/M./dh) – Zum wahrscheinlich letzten Mal haben die Vorzieheffekte der Gesundheitsreform 2003 die Auftragslage der Zahntechniker positiv beeinflusst. So

sind die Umsätze der Dentallabore im I. Quartal 2004 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 18,2 % (West 18,2 %; Ost 15,2 %*) angestiegen. Da aber auch

in 2003 wieder das IV. Quartal das umsatzstärkste des gesamten Jahres war, fiel der Umsatz des I. Quartals im Vergleich zum Vorquartal dennoch mit 6,8 % (West: -7,3%; Ost: -4,7 %) deutlich geringer aus.

Nach ihrer Meinung gefragt, schätzten 42,8 % (West 41,6 %; Ost 48,3%) der befragten Betriebe ihre aktuelle Geschäftslage auch weiterhin positiv ein. Obwohl bereits seit Januar 2004 die neuen Zahnersatz-Richtlinien, die den Leistungsanspruch der Versicherten einschränken, sowie ein neuer Bewertungsmaßstab für zahnärztliche Leistungen, der niedrigere Honorare für prothetische Leistungen der Mediziner vorsieht, gestalten sich die aktuelle Auftragslage der Zahntechniker immer noch freundlich.

Vereinbarte Übergangsfristen haben es möglich gemacht, einen Teil des Auftragsvolumens von 2003 im I. Quartal des neuen Jahres zu bearbeiten. Diese Übergangseffekte werden sich nach Einschätzung der meisten Dentallabore im Laufe der folgenden Monate immer mehr verlieren.



Im Vergleich zum Vorjahr sind die Umsätze stark angestiegen, im Vergleich zum vorherigen Quartal saisonüblich gesunken.

ZT Politik_4

Verband Deutscher Zahntechniker-Innungen sieht Ziele erreicht

Festzuschüsse festgelegt

Bis November müssen Kassen, KZBV und VDZI nun die Höhe der Festzuschüsse ermitteln.

(dh) – Der Gemeinsame Bundesausschuss hat Mitte Juli endgültig die Festzuschuss-Richtlinien für die Zahnersatzversorgung festgelegt, wie dies das Gesundheitsmodernisierungsgesetz (§ 56 Abs. 2 SGBV) vorsieht. Der Beschluss des GBA steht unter dem Vorbehalt der Prüfung durch das Bundesministerium für Gesundheit und Soziale Sicherung, welches hierfür eine Beanstandungsfrist von einem Monat hat. „Nachdem das Ministerium an allen Beratungen im Gemeinsamen Bundesausschuss und im Unterausschuss ‚Richtlinien-Festzuschüsse‘ teilgenommen hat, ist zu erwarten, dass es den Beschluss des Gemeinsamen Bundesausschusses mit trägt“, so der Vorsitzende Prof. Dr. Herbert Gen-

zel. Der Verband Deutscher Zahntechniker-Innungen (VDZI) hatte zwar innerhalb der Ausschüsse kein direktes Mitspracherecht, versuchte aber über Stellungnahmen und Anhörungsrechte seine Positionen darzustellen und Einfluss auszuüben. Nach Auskunft des VDZI wurden dabei die anvisierten Ziele „zwar nicht im vollen Umfang, aber doch weitgehend erreicht“. Darüber hinaus appellierte der Verband an Krankenkassen und KZBV, auch für die zukünftige Arbeit „effektive, kooperative und transparente Verfahrensregeln für die Genehmigung der Festzuschüsse und für deren Abrechnung“ zu ermöglichen. So muss zum Beispiel bis Ende November die Höhe des Festzuschusses

pro Befund festgelegt werden. Dazu wird im Moment ein kompliziertes Zuordnungsverfahren von zahnärztlichen und zahntechnischen Leistungen bezüglich des jeweiligen Befundes vorgenommen.

Auch noch nicht gänzlich geklärt ist die Frage, ob die Heil- und Kostenpläne für Zahnersatz, die zum Beispiel im November erstellt und von der Kasse genehmigt werden, auch noch bis Mitte 2005 nach den heutigen Bestimmungen ausgeführt werden können. Am System der Festzuschüsse selbst soll, darüber sind sich alle Parteien einig, auch bei möglichen Nachverhandlungen über die Ausgliederung des Zahnersatzes aus der gesetzlichen Krankenversicherung nicht gerüttelt werden.

Zahnärzte: Weniger Honorar für Zahnersatzleistungen ab Oktober

ZE-Budget überschritten

Mit Sicherungsabschlägen will die KZV Sachsen weitere Budgetüberschreitungen stoppen.

(kh) – Nach einem Beschluss des Vorstandes der Kassenzahnärztlichen Vereinigung (KZV) Sachsen werden ab dem 1. Oktober 2004 für den Leistungsbezug Zahnersatz Sicherungsabschläge festgesetzt. Diese werden voraussichtlich 60 % betragen. Damit werden die sächsischen Zahnärzte nicht einmal die Hälfte ihres Honorars für tatsächlich erbrachte Leistungen erhalten. Lediglich

Reparaturen sollen uneingeschränkt möglich sein. Die KZV Sachsen begründet ihr Vorhaben mit einem dramatischen Anstieg der Zahnersatz-Honorare im Vergleich zum Vorjahr. Das Ergebnis sei eine Überschreitung des zahnärztlichen Gesamtbudgets von ca. 9 Mio. Euro allein im I. Quartal. Als Ursache für die Budgetüberschreitungen wird die von den Patienten „angestrebte

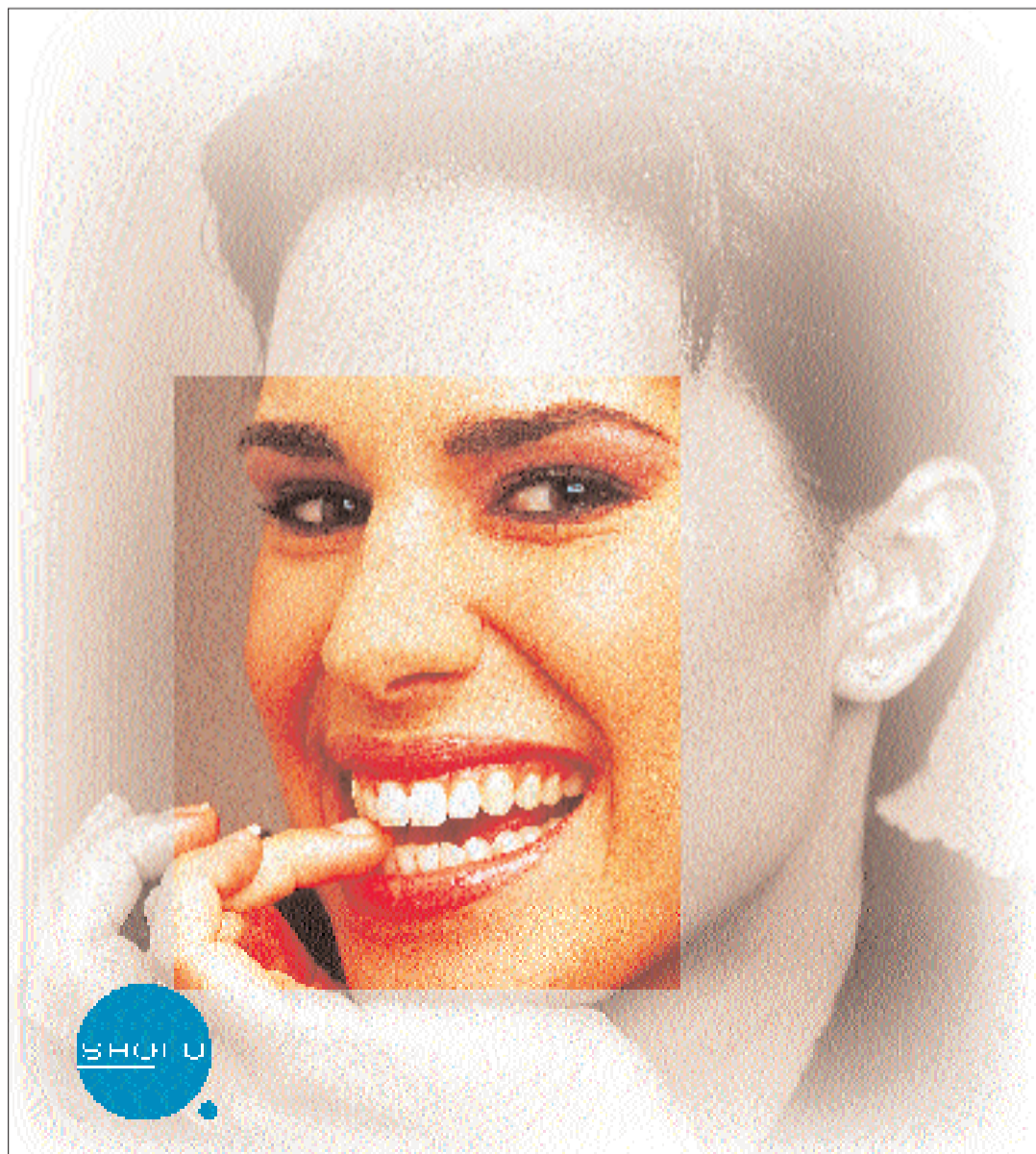
Durchsanierung“ genannt. Unter den Versicherten, so Sprecher Thomas Breyer, herrsche Verunsicherung über die Finanzierung des Zahnersatzes ab 2005. Bereits im letzten Jahr war die geplante Neuregelung mit einem Anstieg der Nachfrage nach Kronen, Brücken und Co. verbunden.

Dass die Verhängung der Sicherungsabschläge durch die KZV Sachsen nicht ohne Konsequenzen für die Dentallabore bleibt, liegt auf der Hand. Die Zahntechniker-Innung Westsachsen befürchtet, dass die Zahnärzte nur noch die dringenden Versorgung für dieses Jahr planen werden und rät ihren Mitgliedern deshalb, rechtzeitig für den Herbst Entlassungen vorzunehmen. Auch Dr. Ralph Nikolaus, Geschäftsführer der KZV Sachsen, vermutet negative Auswirkungen auf die Auftragslage der Labore.



ZT Politik_4

ANZEIGE



Neues Umsatzsteuerrecht

Was Dentallaboratorien künftig beachten müssen

(dh) – Seit 1. Juli 2004 gilt ein neues, verschärftes Umsatzsteuer-Recht. Neben einigen zusätzlich zu leistenden Angaben hat besonders der Ausweis jeder Entgeltminderung

von Skonto-Beträgen nicht auf der monatlichen Sammelaufstellung erfolgen, die üblicherweise vom Labor an den Zahnarzt geschickt wird, da diese keine eigentliche Rechnung, sondern nur eine Zusammenstellung von Einzelrechnungen ohne MwSt.-Angaben sein darf. Die Abrechnung der Rabattbeträge muss also auf der Einzelrechnung stehen, die an den Patienten oder die Kasse geht. Hier besteht nun die Möglichkeit, dass entweder der Patient oder die Kasse den auf der Rechnung aufgeführten Skonto-Betrag einfordert. Für den betroffenen Zahnarzt ist es in dieser Situation zudem schwierig zu beweisen, dass er den Betrag innerhalb der Zahlungsfrist für Skonto abgezogen hat. Diskussionen zwischen Zahnarzt, Krankenkasse und Patient sind vorprogrammiert. Der VDZI weist in einem Merkblatt allerdings darauf hin, dass der Ausweis der Skontovereinbarung mit dem Hinweis auf eine Konditionsvereinbarung erfüllt ist, und dass ein in Anspruch genommener Skonto nicht weitergegeben werden muss. In diesem Punkt bestehen bundesweit jedoch voneinander abweichende Rechtsauffassungen. Bei Fragen zur neuen Abrechnungsweise sollten sich die betroffenen Labor-Besitzer daher an ihre Innung oder direkt an einen Steuerberater wenden. **zt**

ANZEIGE



Große Dentalbörse und Gewinnspiel
www.picodent.de

Übersichtlicher für Sie
61688 Wipperfurth
Telefon 02271-65 00 0
Telefax 02271-65 00 37
www.picodent.de

auf der Rechnung für Unruhe in den Dentallaboren gesorgt. Ab Juli muss „jede im Voraus vereinbarte Minderung des Entgeltes, sofern sie nicht bereits im Entgelt berücksichtigt ist, angegeben werden“. D.h., dass künftig Boni, Skonti und Rabatte explizit auf der Laborrechnung verzeichnet werden müssen, da sich durch den vorherigen Skontoabzug die umsatzsteuerrelevanten Erlöse entsprechend mindern würden. Allerdings darf die Abrech-

ZT Hinweis

Die Zahnärzte sollten in jedem Fall dem Hinweis ihrer Kassenzahnärztlichen Vereinigung (KZV) folgen. In vielen KZV-Bereichen wird die Auffassung vertreten, dass der Skontobetrag auf der Einzelrechnung auszuweisen ist.

Zusatzversicherung nur für Jüngere

Horst Seehofer (CSU) unterbreitete jüngst den Vorschlag, dass nur junge Menschen unter 25 Jahren ihren Zahnersatz privat versichern sollten.

(kh) – War anfangs noch die Rede von 4 €, kalkulieren die Krankenkassen mittlerweile eine monatliche Prämie von 8,50 € für die ab 2005 geltende Zusatzversicherung für Zahnersatz ein. Die Kassen begründeten dies mit hohen Verwaltungskosten, die ihnen durch die Einzelabbuchung der Prämien von rund 20 Mio. Rentnern und Arbeitslosen entstünden. Der Vermittlungsausschuss hatte es versäumt, eine entsprechende Regelung für den Beitragseinzug auf den Weg zu bringen. Die höheren Versicherungsbeiträge sorgten für eine neuerliche Debatte um die Zahnersatz-Zusatzversi-

cherung, insbesondere um das von der CDU durchgesetzte einkommensunabhängige Prämienmodell. Der stellvertretende CDU/CSU Fraktionsvorsitzende Horst Seehofer bezeichnete die Prämie von 8,50 € als nicht vermittelbar. Er warnte, bei der neuen Versicherung würden die gesetzlichen Kassen wahrscheinlich viele junge Mitglieder mit geringen Kosten an private Anbieter verlieren. „Für solch eine Politik halte ich den Kopf nicht mehr hin“, wird Seehofer zitiert. Stattdessen unterbreitete er einen neuen Vorschlag: Danach sollen die Leistungen für Zahnersatz nur für junge Menschen

unter 25 Jahren aus dem Leistungskatalog der Gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) herausfallen. Alle anderen sollten auch weiterhin innerhalb der GKV die gleichen Leistungen erhalten wie bisher. Auf diese Weise fiele der Zahnersatz langsam aus der GKV heraus. Krankenkassen, so Seehofer, würden in den späteren Jahren von den Ausgaben entlastet werden, „zu einem Zeitpunkt, wenn deren Probleme auf Grund der demographischen Entwicklung am größten sind.“ Hildegard Müller (CDU), Mitglied im Ausschuss für Gesundheit und Soziale Sicherung, kritisierte den Vorschlag Seehofers. Dieser käme einer Ankündigung des Generationenvertrags gleich (siehe dazu das untenstehende Statement). **zt**

ZT Statement



Dr. Klaus Theo Schröder

Statement von Staatssekretär Dr. Klaus Theo Schröder (Bundesministerium für Gesundheit und Soziale Sicherung) zum Vorschlag von Horst Seehofer (CSU), die ab 2005 vorgesehene Zusatzversicherung für Zahnersatz zunächst nur für junge Menschen einzuführen.

„Mit dem Gesetz zur Modernisierung der Gesetzlichen Krankenversicherung (GKV-Modernisierungsgesetz – GMG) wird die Versorgung mit Zahnersatz mit Wirkung vom 1. Januar 2005 auf der Grundlage eines befundbezogenen Festzuschussystems für alle gesetzlich

Versicherten neu geordnet. Dieses grundlegend neue Konzept zur Festlegung des Leistungsanspruchs bei Zahnersatz sieht vor, dass gesetzliche Krankenkassen Versicherten bei einem Befund zahnärztliche und zahntechnische Festzuschüsse für die notwendige Versorgung mit Zahnersatz gewähren. Gesetzlich Versicherte erhalten die Möglichkeit, Zahnersatz anstatt in der gesetzlichen Krankenversicherung bei einer privaten Krankenversicherung zu versichern, wenn ein der GKV vergleichbarer Versicherungsschutz vorliegt. Danach ist eine Ausgrenzung von Versicherten aus der gesetzlichen Krankenversicherung in Abhängigkeit von ihrer Alterszugehörigkeit mit der Folge, dass die Betroffenen zu einer privaten Absicherung gezwungen wären, im Rahmen der stattgefundenen Konsensgespräche mit den Fraktionen der CDU/CSU bewusst nicht vorgesehen worden. Eine Änderung des geltenden Rechts unter Aufnahme von Vorschlägen zur Ausgrenzung Versicherter aus der gesetzlichen Krankenversicherung ist vor diesem Hintergrund nicht beabsichtigt.“

ZT Statement



Hildegard Müller (CDU), MdB

„Eine Ausgliederung des Zahnersatzes aus dem GKV-Leistungskatalog nur für jüngere Versicherte lehne ich ab. Dies würde einer Aufkündigung des Generationenvertrages zu Las-

ten der Jugend nahe kommen. Dies kann auch keine seriöse Alternative zum vor einem Jahr gefundenen Kompromiss zwischen rot-grüner Koalition und Union in dieser Frage sein. Erreicht würde durch eine solche Sonderbehandlung nur eine Entsolidarisierung. So hätten jüngere Versicherte im jetzigen Finanzierungssystem dann gleich zwei Lasten zu tragen: Einerseits müssten sie solidarisch die Folgen der demographischen Entwicklung bei den Beitragssätzen und für die älteren Generationen tragen. Andererseits müssten allein sie eigenverantwortlich Vorsorge für die Ausgliederungen betreiben.“

Hildegard Müller, MdB (Ausschuss für Gesundheit und Soziale Sicherung)

Angriff auf die Pauschalbeiträge

In Regierung und Union wächst der Widerstand gegen die geplante Zusatzversicherung

(kh) – Nur mühsam und gegen den Widerstand von SPD, Grünen und der eigenen Schwesterpartei setzte die CDU im vergangenen Sommer eine einkommensunabhängige Prämie für die künftige Absicherung des Zahnersatzes durch. Erst vor kurzem noch verkündete die CDU-Vorsitzende Angela Merkel, diese Regelung habe Modellcharakter. Mit der „kleinen Kopfpauschale“ für Zahnersatz wollte Merkel somit nur vorexerzieren, wie sie am liebsten das gesamte Gesundheitssystem sehen will. Vielleicht ahnte Merkel

noch nicht, welche politischen Auseinandersetzungen ihr damit noch bevorstehen. Zwei Monate vor Beschluss über die Höhe der Prämie durch die Krankenkassen äußern immer mehr Regierungsmitglieder aber auch Politiker aus der Union ihren Unmut über die Pauschalen. War nämlich anfangs noch die Rede von 4,30 bis 5 Euro, gehen die gesetzlichen Krankenversicherungen inzwischen von 8 bis 8,50 Euro monatlicher Prämie aus. Für viele eine nicht zumutbare Belastung von Geringverdie-

nern und Rentnern. So verkündete Gesundheitsministerin Ulla Schmidt den Sozialpolitikern der Union, es sei doch „wesentlich sozialträglicher und weniger bürokratisch, statt des Fixbetrages eine prozentuale Beitragslösung versichertenfreundlich umzusetzen“. Ähnlich äußerte sich auch CSU-Sozialexperte Horst Seehofer. Eine Einheitsbelastung von 8,50 Euro sei den Bürgern nicht zu vermitteln, im Übrigen, so Seehofer, dürfe der zu erwartende Vorzieheffekt „Milliarden kosten“.

Vor dem Hintergrund der von den Kassen genannten Monatsprämien hat die stellvertretende SPD-Fraktionsvorsitzende, Gudrun Schaich-Walch, neue Gespräche mit der Union für September vorgeschlagen. „Die Union sei aufgefordert, an einer Lösung mitzuwirken.“ Die CDU-Gesundheitspolitiker jedoch wollen am umstrittenen Einheitsbeitrag festhalten. „Was die Beitragshöhe betrifft, gibt es keinen Änderungsbedarf“, sagte der sozialpolitische Sprecher der Unions-Bundestagsfraktion, Andreas Storm (CDU). **zt**

ZT Leserbriefe

Leserbrief zur Ausgabe 6/04 der ZT Zahntechnik Zeitung

Zum Artikel „Dentallabore im Internet“ (Rubrik Wirtschaft) von Dr. Corinna Monser

In der „Zahntechnik Zeitung“ Nr. 6 vom Juni 2004 veröffentlichten Sie einen Artikel unter der Überschrift „Dentallabore im Internet“ mit folgender Aussage (Zitat): „So genannte Special Features bieten den Kunden Ihres Labors weitere Vorteile und Annehmlichkeiten: Kundenzufriedenheit kann über das Internet unterstützt werden, indem Sie die Möglichkeit einrichten, die Webseite per Klick an Freunde, Bekannte oder Kollegen weiterzuempfehlen („tell-a-friend“-Funktion).“ Einer solchen Funktion ist aus unserer Sicht derzeit abzuraten. Das LG Nürnberg-Fürth hat im Rahmen eines Verfügungsverfahrens (Beschluss vom 4.3.2004, Az.: 4 HK 02056/04) dem Betreiber eines Online-Shops untersagt, auf der eigenen Internetseite Verbraucher aufzufordern, per E-Mail eine persönliche Nachricht an Bekannte mit Produktempfehlungen zu senden. Dies kann auch für ein Dentallabor zutreffen, da es sich hierbei um eine gewerbliche Internetseite handelt und eine solche Werbemaßnahme nach § 1 UWG als wettbewerbswidrig angesehen werden kann. Eine derartige Aufforderung ist dazu angetan, Dritten eine Werbetreiberschaft zukommen zu lassen. Die genannte Entscheidung ist laut unserem Kenntnisstand zwar noch nicht rechtskräftig, dürfte aber Bestand haben. Verbraucherschutz- und Wettbewerbsvereine sowie Konkurrenten und Empfänger könnten abmahnen. Jeder Abmahner kann – bei Wettbewerbsstreitigkeiten im Internet – das Gericht selbst wählen und sich somit an das LG Nürnberg-Fürth wenden, wo er sich die besten Chancen ausrechnen dürfte. Auch betroffen davon sind Newsletter-Versender und Anbieter nicht kommerzieller Empfehlungen, sofern sie als Seitenbetreiber eine entsprechende Infrastruktur zur Verfügung stellen (etwa ein Formular). Detaillierte Auskünfte sind erhältlich unter <http://www.internetworld.de>, Webcode 0407020

Edgar Kuchelmeister, Gamundia Dentalprodukte und CNC-Fertigungsges. mbH

Bitte beachten Sie, dass die unter der Rubrik „ZT Leserbriefe“ veröffentlichten Meinungen nicht die Ansicht der Redaktion, sondern die der Einsender darstellen.

ZT ZAHNTECHNIK ZEITUNG

Verlag
Verlagsanschrift:
Oemus Media AG
Holbeinstraße 29
04229 Leipzig
Tel.: 03 41/4 84 74-0
Fax: 03 41/4 84 74-2 90
kontakt@oemus-media.de

Chefredaktion
Roman Dotzauer (rd) Tel.: 03 71/52 86-0
Betriebswirt d. H. E-Mail: roman-dotzauer@dotzauer-dental.de
(v.i.S.d.P.)
Dirk Hein (dh) Tel.: 03 71/52 86-0
(Assistenz Chefredaktion) E-Mail: dirk_hein@web.de

Redaktionsleitung
Cornelia Sens (cs), M.A. Tel.: 03 41/4 84 74-1 22
E-Mail: c.sens@oemus-media.de

Redaktion
Katja Henning (kh) Tel.: 03 41/4 84 74-1 23
(Redaktionsassistentin) E-Mail: k.henning@oemus-media.de
Eva Christina Börner (eb), M.A. Tel.: 03 41/4 84 74-1 06
(Redaktionsassistentin) E-Mail: e.boerner@oemus-media.de
Carsten Müller (cm), ZTM Tel.: 03 41/69 64 00
Betriebswirt d. H. E-Mail: Dentaltec@aol.com
(Ressort Wirtschaft)

Natascha Brand (nb), ZT Tel.: 0 62 62/91 78 62
(Ressort Technik) E-Mail: brand@dentalnet.de

Projektleitung
Stefan Reichardt Tel.: 03 41/4 84 74-2 22
(verantwortlich) E-Mail: reichardt@oemus-media.de

Anzeigen
Lysann Pohlann Tel.: 03 41/4 84 74-2 08
(Anzeigendisposition/ Fax: 03 41/4 84 74-1 90
-verwaltung) ISSN: 03 41/4 84 74-31/-1 40
(Mac Leonardo)
03 41/4 84 74-1 92 (Fritz-Card)
E-Mail: pohlann@oemus-media.de

Herstellung
Ilka Richter Tel.: 03 41/4 84 74-1 15
(Grafik, Satz) E-Mail: richter@oemus-media.de

Die ZT Zahntechnik Zeitung erscheint regelmäßig als Monatszeitung. Die Beiträge in der „Zahntechnik Zeitung“ sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur nach schriftlicher Genehmigung der Redaktion. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit von Verbands-, Unternehmens-, Markt- und Produktinformationen kann keine Gewähr oder Haftung übernommen werden. Es gelten die AGB und die Autorennichtlinien. Bezugspreis: Einzelheft 3,50 € ab Verlag zzgl. gesetzl. MwSt. und Versandkosten. Jahresabonnement im Inland 35,- € ab Verlag zzgl. gesetzl. MwSt. und Versandkosten. Ab-Hotline: 03 41/4 84 74-0. Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung (gleich welcher Art) sowie das Recht der Übersetzung in Fremdsprachen – für alle veröffentlichten Beiträge – vorbehalten. Nachdrucke, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages. Bei allen redaktionellen Einsendungen wird das Einverständnis auf volle und auszugsweise Veröffentlichung vorausgesetzt, sofern kein anders lautender Vermerk vorliegt. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Bücher und Bildmaterial übernimmt die Redaktion keine Haftung.

ANZEIGE

Zahlen Sie mehr als € 1,67 für einen Frontzahn, € 1,25 für einen Seitenzahn?
Zum kleinen Preis ein 3 Schicht-Kunststoff-Zahn von großem Wert!

- Biokompatibel
- Abrasionresistent
- Farbstabil
- Farbsystem von A1 bis D4
- Trotz extrem niedrigem Preis: Kompletierung der Garnituren

Aktionsangebot
 28 Zähne zum Testpreis von € 36,-
 Farben Ihrer Wahl
 Größen: Klein, mittel oder groß

LOGO-DENT
 AUGUSTINE DENTAL OPTIK GMBH
 Postfach 12 61 • 79265 Bödingen
 Telefon 0 78 63/ 30 74 • Fax 52 02
 e-mail: lo-go-dent@t-online.de
 www.lo-go-dent.de

ACRY LUX-V
 3-Schicht-Zähne von Rohrlinien
 in besonders großen Garnituren erhältlich
 Garnitur à € 9,99

Mehr Konkurrenz für Dentallabore?

Zahnärzte können künftig leichter mit anderen Fachberufen kooperieren, über den Praxissitz hinaus tätig werden oder in überörtlichen Gemeinschaftspraxen arbeiten – die neue Berufsordnung macht's möglich

(dh) – Die traditionelle Einzelpraxis von Arzt oder Zahnarzt wird künftig in direkter Konkurrenz zu neu gegründeten Hightech-„Heilkunde-Kapitalgesellschaften“ stehen. Ärzte, Zahnärzte und auch Dental-Labore werden auf diesen Trend reagieren müssen. Aktuell schätzen deutsche Mediziner die Gefahr einer „Francise Medizin“, ähnlich dem allgegenwärtigen Mc-Donalds-Phänomen für die Gesundheitsbranche, zwar noch als sehr gering ein. Was aber dennoch kommen wird, sind verstärkt Großpraxen, die noch offensiver nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten kalkulieren und außerhalb der GKV-Versorgung Leistungen mit den Patienten selbst vereinbaren. Auf mögliche Auswirkungen der neuen Berufsord-

nung für Ärzte und Zahnärzte auf Dentallabore angesprochen, hielt sich Dr. Dr. Jürgen Weitkamp im Ge-

spräch mit der ZT *Zahntechnik Zeitung* bedeckt. „Das Geschehen in den Laboratorien bleibt an sich unbe-

rührt“, so der Präsident der Bundeszahnärztekammer. Für Weitkamp war die neue Berufsordnung vielmehr eine notwendige Reaktion auf die Gesundheitsreform Ulla Schmidts. Nur dadurch bleiben die Zahnärzte, so Weitkamp, „in der Lage, jederzeit konkurrenzfähig zu sein.“ Dasselbe politische Engagement rät er auch den Zahn Technikern. Diese sollen „nicht nach Verboten rufen, sondern aktiv handeln und sich nach vorne entwickeln.“ Der 107. Deutsche Ärztetag hatte Ende Mai eine Novellierung der Musterberufsordnung (MBO) für Ärzte beschlossen. Die neue Berufsordnung ermöglicht eine einfachere Zusammenarbeit der Mediziner untereinander, ebenso wie mit anderen Fach-

bereichen. Die MBO sieht außerdem erweiterte Kooperationsmöglichkeiten mit anderen Leistungserbringern vor, so zum Beispiel mit weiteren akademischen Heilberufen, mit Naturwissenschaftlern und Sozialpädagogen. Das traditionelle Berufsbild des Praxisarztes

wird damit notwendigerweise aufgegeben, so Ingo Flenker, Präsident der Ärztekammer Westfalen-Lippe. Für den Präsidenten der Bundesärztekammer, Jörg-Dietrich Hoppe, bedeutet diese Reform sogar den Wandel der Arztpraxis vom „Tante-Emma-Laden zum Supermarkt“ – mit allen den damit verbundenen Vor- und Nachteilen. Wenn Mediziner die Möglichkeit bekommen, GmbHs zu gründen, Versorgungszentren zu eröffnen und Spezialisten-Kooperationen einzugehen, so setzt gewollt oder nicht, eine Kommerzialisierung des Gesundheitswesens ein. Ein Punkt, den vor allen der ehemalige Bundespräsident Johannes Rau in seiner Rede vor den Ärztekongress deutlich anmahnte. ☐

ZT ZAHNTECHNIK ZEITUNG

INFO Die wichtigsten Änderungen

§95 SGB V sieht vor, dass Kapitalinvestoren, z.B. private Versicherungen, als GmbH oder AG medizinische Versorgungszentren mit angestellten Ärzten und Kassenverträgen gründen dürfen.

§18 MBO (1) erlaubt, sich zu Berufsausübungsgemeinschaften, auch beschränkt auf einzelne Leistungen, zusammenzuschließen.

§18 MBO (2) regelt zukünftig, dass Ärzte ihren Beruf einzeln oder gemeinsam in allen für den Arztberuf zulässigen Gesellschaftsformen ausüben dürfen, solange sie medizinisch unabhängig sind.

§18 MBO (3) erlaubt die Zugehörigkeit zu mehreren Berufsausübungsgemeinschaften, somit also die Gründung überörtlicher Gemeinschaftspraxen.

§19 MBO (2) ermöglicht es Ärzten, zukünftig auch Ärzte anderer Fachgebiete als Angestellte in ihrer Praxis zu beschäftigen.

ZT Statement

Welche Auswirkungen hat die neue Berufsordnung auf die Dentallabore?

„Durch die Liberalisierung der Berufsordnung für Zahnärzte bleibt das Geschehen in den Laboratorien an sich unberührt. Es wird vielmehr auch weiterhin darauf ankommen, und das empfehle ich auch allen Zahnärzten, sich selber dem Wettbewerb zu stellen. Wir versuchen, durch unsere neue Berufsordnung, den anonymen Gesundheitszentren, die durch die Gesundheitsreform möglich werden, zu entgegnen. Unsere Praxen müssen in die Lage versetzt werden, jederzeit konkurrenzfähig zu bleiben. Wir versuchen vor allem einen politischen Weg und wollen nicht nur rechtlich reagieren. Dasselbe rate ich auch den Zahn Technikern – also nicht nach Verboten zu rufen, sondern aktiv zu handeln und sich nach vorne zu entwickeln.“



Dr. Dr. Jürgen Weitkamp, Präsident der Bundeszahnärztekammer

Auftragslage nochmals positiv

Fortsetzung von Seite 1

Eine Mehrzahl der befragten Labore befürchten daher bereits für das II. Quartal 2004 eine durch die aktuellen Vorzieheffekte verursachte deutliche Flaute. Im Gesamt-Kli-

nieren daher bereits die schlechten Vorahnungen. Erstmals seit 3 Quartalen liegt der Index mit -2,5 % (West -3,2 %, Ost -1,2 %) leicht im negativen Bereich. Davon unbeeindruckt bleiben sowohl das Beschäftigungsniveau als auch der In-

Sicherungsabschlag bald Vergangenheit

Die Kassenzahnärztliche Vereinigung (KZV) Sachsen hat Sicherungsabschläge für den Leistungsbereich Zahnersatz beschlossen. Die ZT *Zahntechnik Zeitung* befragte dazu den Geschäftsführer der KZV Sachsen, Dr. Ralph Nikolaus.

ZT Die KZV Sachsen hat nach Auswertung des I. Quartals einen dramatischen Anstieg der Zahnersatz-Honorare festgestellt, auch für die weiteren Quartale wird kein Rückgang der Honorare erwartet. Der Vorstand der KZV Sachsen hat deshalb beschlossen, für den Leistungsbereich Zahnersatz ab dem 1. Oktober 2004 Sicherungsabschläge in Höhe von 60 % festzusetzen. Warum hat man sich in der KZV Sachsen zu solch einem rigiden Vorhaben entschlossen?

In der gesetzlichen Krankenversicherung sind zahnärztliche Leistungen budgetiert, das heißt, es stehen nur begrenzte Mittel zur Verfügung. Mit begrenzten Mitteln kann man bekanntlich keine unbegrenzten Leistungen erbringen. Durch die von der Politik verordneten Änderungen in der zahnärztlichen Abrechnung (BEMA-Umbewertung ab 1. Januar 2004, Einführung befundorientierter Festzuschüsse ab 1. Januar 2005) ist es zu einem außerordentlichen Run auf Zahnersatzleistungen gekommen, der nur mit dem im Jahr 1997 zu vergleichen ist. Die Folge ist eine Budgetüberschreitung für das Jahr 2003 in Höhe von 13,5 Mio. Euro. Nach einer ersten Hochrechnung im Juni erwarten wir für das Jahr 2004 sogar eine Überschreitung von 30 bis 40

Mio. Euro. Da die Beträge von den Zahnärzten an die Krankenkassen zurückgeführt werden müssen, sahen sich Vorstand und Vertreterversammlung der KZV Sachsen zum Handeln veranlasst. Die im sächsischen Honorarverteilungsmaßstab (HVM) vorgesehene Möglichkeit eines Sicherheitseinbehaltes für bestimmte Leistungsarten wurde als eine Maßnahme in Abstimmung mit den sächsischen Krankenkassen gewählt.

ZT Die Kassenzahnärztliche Vereinigung Berlin beispielsweise ist trotz einer Überschreitung des zahnärztlichen Prothetikbudgets in dieser Region nicht zu solch einem Beschluss wie die KZV Sachsen gekommen. Wie erklären Sie sich das?

Die KZV Berlin hat ebenso wie alle anderen Kassenzahnärztlichen Vereinigungen mit dem Problem von Budgetüberschreitungen im Zahnersatz zu kämpfen. Sie wird mit den Möglichkeiten des Berliner HVM dieses Problem lösen müssen. Die KZV Sachsen sieht sich allerdings weder berufen noch in der Lage, Entscheidungen der KZV Berlin zu kommentieren oder zu bewerten.

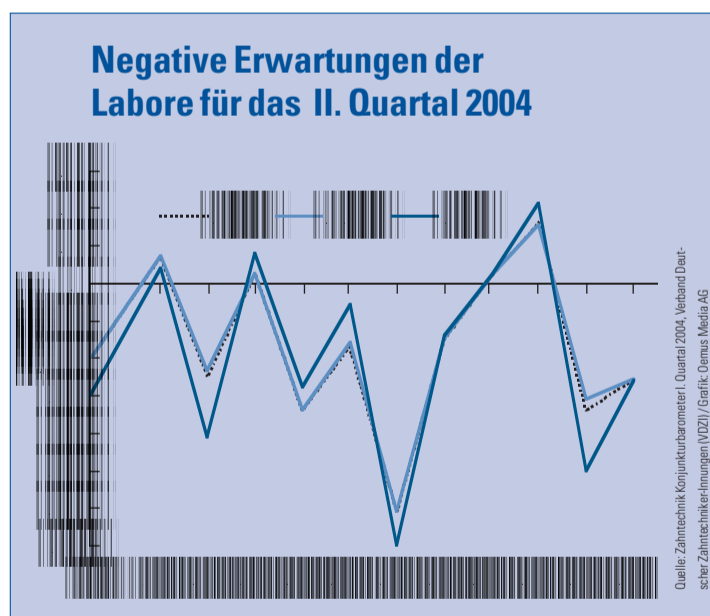
ZT Wie wird sich Ihrer Meinung nach die Einführung

des Sicherungsabschlages für die Zahnärzte auf die Auftragslage der Dentallabore auswirken?

Die Verhängung von Sicherungsabschlägen für Zahnersatzleistungen im IV. Quartal 2004 wird sich negativ auf die Auftragslage der ZT-Labore in diesem Zeitraum auswirken, sind doch nur noch Reparaturleistungen ohne Abschläge im Zahnersatz zu erbringen. Gleichwohl dürften, über das gesamte Jahr 2004 betrachtet, die Einbußen im IV. Quartal 2004 durch Mehreinnahmen im ersten Dreivierteljahr 2004 kompensiert werden. Mit der Einführung befundorientierter Festzuschüsse für Zahnersatz ab 1. Januar 2005 gehören Sicherheitseinbehalte für Zahnersatz der Vergangenheit an, kann doch Zahnersatz dann außerhalb von Budgetzwängen, HVM und Degression für alle Beteiligten erbracht werden.

ZT Sehen Sie eine Möglichkeit, dass die Krankenkassen das Budget für den Bereich Zahnersatz anheben werden?

Nein! Die Krankenkassen haben ab 1. Januar 2005 Zahnersatz und die anderen noch bugetierten zahnmedizinischen Leistungen separat auszuweisen, sodass hier keine Kompensationsmöglichkeiten erwarte. ☐



Viele Betriebe befürchten einen Umsatzeinbruch durch fehlende Aufträge für das kommende Quartal.

maindex, der jeweils die aktuelle Geschäftslage und die Erwartungen für das Folgequartal widerspiegelt, domi-

niert die Investitionsbereitschaft der Dentallabore weiterhin stabil im positiven Bereich. Richtungweisend für die weitere Entwicklung des Gesamtklimas wird sein, wie die Labore die Entscheidungen des Gemeinsamen Bundesausschuss zu den Zahnersatz-Festzuschüssen aufnehmen werden. ☐

*Die Umsatzsteigerung im Osten wirkt sich auf Grund ihres geringen Wertes bundesweit kaum aus. Daher weisen Bund und West den gleichen Wert auf.

ANZEIGE

picodent

Aktuelle Kurstermine: Modellherstellung
www.picodent.de

Lehrbeauftragter: Dr. med. dent. Dr. med. dent. Dr. med. dent.
 Telefon 0 22 47 15 30 0
 Telefax 0 22 47 15 30 92
 www.picodent.de

ZT Kurznotiert

Streit um Gesundheitsprämie. Während CSU-Chef Edmund Stoiber im unionsinternen Streit über die Kopfpauschale eine Lösung zum Jahresende angekündigt hatte, lehnte Unionsfraktions-Vize Friedrich Merz einen Kompromiss ab. Es gehe, so Merz, bei der Entscheidung für eine Kopfpauschale um einen Systemwechsel. „Wer von Links- auf Rechtsverkehr umstellen will, kann nicht mit der Hälfte des Autos anfangen.“ (Süddeutsche Zeitung)

Praxisgebühr bei Notfällen. Bisher mussten Patienten für jede Notfallbehandlung 10 Euro zahlen. Seit dem 1. Juli gilt jedoch auch hier die Grundregel, dass lediglich bei der ersten Inanspruchnahme des Notdienstes im Quartal die Gebühr fällig wird, bei jeder weiteren Inanspruchnahme im selben Quartal entfällt die Prämie. Darauf hatten sich die Spitzenverbände der Krankenkassen und die Kassenzahnärztliche Bundesvereinigung geeinigt. (ots)

Alternativmodell zu Kopfpauschale und Bürgerversicherung.

Die Kaufmännische Krankenkasse KKH plädiert dafür, die PKV in den Risikostrukturausgleich der gesetzlichen Krankenkassen einzubeziehen. Damit würden die PKV-Versicherten einen Beitrag zur solidarischen Finanzierung der Ausgaben für ältere und schwerkranke gesetzlich Versicherte leisten. Die KKH mache sich mit dem Modell stark für „eine Weiterentwicklung im bestehenden Systemrahmen statt eines Systemwechsels mit völlig ungewissem Ausgang“, so der KKH-Vorstandsvorsitzende, Ingo Kailuweit. (ots)



INNUNGEN INTERN

Infos rund um Zahnersatz

Gute Beratungsgespräche im Infozelt der Zahnärzte und Zahntechnikermeister auf dem Mannheimer Maimarkt



Die Besucher interessieren sich vor allem auch für das umfangreiche Informationsmaterial, das im Infozelt ausliegt.



Anhand von Modellen erläutert der Zahntechnikermeister die komplexen Vorgänge bei der Erstellung von Zahnersatz.

Gemeinsam mit den Zahnärzten der KZV Karlsruhe informierten Mitglieder des Zahntechniker-Handwerks Baden die Besucher des Maimarktes in Mannheim über alles Wissenswerte in Sachen Zähne und Zahnersatz. Das Infozelt der Zahntechnikermeister und der Zahnärzte war während der Messe stets gut besucht. Bis zu 120 Einzelgespräche am Tag wurden mit Patienten im Verlauf der Messe geführt. Dabei konnten die Zahntechnikermeister mit Hilfe von Modellen Implantate und Teleskoparbeiten anschaulich erläutern. **ZT**

ZT Adresse

Zahntechniker-Handwerk Baden
–Die Innung–
Neuenheimer Landstraße 5
69120 Heidelberg
Tel.: 0 62 21/47 54 37
Fax: 0 62 21/47 59 53
E-Mail: ZTI-Baden@t-online.de
www.zahn-technik.de



Erwin einstimmig im Amt bestätigt

Auf der Frühjahrsversammlung der Innung Dresden-Leipzig ging der wiedergewählte Obermeister Arnd-Frithjof Erwin unter anderem auf das Festzuschussystem und die Entwicklung der BEL-Preise ein.

Die diesjährige Frühjahrsversammlung der Zahntechniker-Innung Dresden-Leipzig, ausgerichtet Mitte Juni 2004 im „Bildungszentrum Handwerk“ in Dresden, thematisierte berufspolitische Fragen wie die Berufsausbildung, den angestrebten Zusammenschluss der beiden sächsischen Zahntechniker-Innungen zu einer gemeinsamen Innung und nicht zuletzt die Perspektiven bei der ZEV-Versorgung ab 2005. Ein wichtiger Tagesordnungspunkt war darüber hinaus die turnusmäßige Neuwahl des Innungsvorstandes.

Mit Herrn Schubert, Leiter der Berufsschule für Gesundheits- und Sozialberufe in Dresden, konnte die Versammlung einen kompetenten Referenten zu Fragen der Berufsausbildung begrüßen; besonderes Augenmerk legte Herr Schubert in seinen Ausführungen auf die Fachklassenbildung und den Neubau der Berufsschule.

Seinen Bericht über die abgelaufene Amtszeit leitete Obermeister Arnd Erwin ein mit Anmerkungen zum Sachstand beim geplanten Zusammenschluss der Innungen Westsachsen und Dresden-Leipzig zu einer gesamt-sächsischen Innung ab 2005. In diesem Zusammenhang ging er darauf ein, dass es in Zukunft und im Zeichen Europas sicher andere und größere berufspolitische Verbände als die Innungen geben werde, wofür das Beispiel die jüngst erfolgte Gründung der „Kooperation ostdeutscher Zahntechniker-Innungen“ stehen könne. Wie wichtig eine starke Interessenvertretung der Zahntechniker gerade in der gegenwärtigen Situation sei, so fuhr Obermeister Erwin fort, werde in der Auseinandersetzung um die Ausgestaltung der neuen ZE-Richtlinien ab 2005 deutlich. Ohne

im Detail auf die anstehenden Neuregelungen eingehen zu können, gab der Obermeister – auch in Auswertung des letzten VDZI-Verbandstages in Köln – der Innungsversamm-



Obermeister Arnd-Frithjof Erwin.

lung einen leitlinienhaften Ausblick auf die Festzuschussproblematik 2005, die Entwicklung der BEL-Preise (Stichwort „Bundesdurchschnittspreis“) und den Stellenwert des BEL überhaupt. Mit diesen sachlichen, ausgewogenen Ausführungen konnte so manchem Versammlungsteilnehmer die Orientierung in der zurzeit sehr hitzigen und zum Teil von Panikmache begleiteten Diskussion um die ZE-Versorgung wiedergegeben werden. Nach einer kurzen Pause bei Kaffee, Kuchen und angeregten Gesprächen ging die Tagesordnung zum zweiten Hauptpunkt der Frühjahrsversammlung, der Wahl des neuen Vorstandes, über, wobei zunächst der Jahresabschluss 2003 von den Mitgliedern bestätigt und der bisherige Vorstand entlastet wurde. Bei der Neuwahl des Obermeisters und der Vorstände gab es kaum Überraschungen: Der nun schon seit sechs Jahren amtierende Obermeis-

ter Arnd Erwin (Erwin Dentallabor GmbH) wurde von der Versammlung einstimmig in seinem Amt bestätigt. Auch der stellvertretende Obermeister, Achim Schubert (AS Zahntechnik GmbH), wurde mit überwältigender Mehrheit wiedergewählt. Als Vorstandsmitglieder wurden unser langjähriger Lehrlingswart, Frau Gisela Müller (Müller Dental) sowie zwei neue Kandidaten, Frau Dr. Jutta Kiesewetter (Dental-Technik Wiedertsch GmbH) und Herr Werner Hebandanz (Dentallabor Hebandanz GmbH) gewählt. Die erste Sitzung des neugewählten Vorstandes fand bereits am 24.06.2004 statt, hier wurden die Aufgabengebiete für die Vorstandsmitglieder wie folgt festgelegt: Frau ZTM Gisela Müller wird weiterhin als Lehrlingswart fungieren und die Interessen der Auszubildenden vertreten. Frau Dr. Jutta Kiesewetter wird zuständig sein für das Ressort Öffentlichkeitsarbeit, was die Mitarbeit an den Innungsinformationen einschließt. Herr ZTM Werner Hebandanz schließlich wird sowohl die Position des Kassenswartes als auch die des BEL-Beauftragten einnehmen. – Dem neuen Vorstand viel Erfolg und eine glückliche Hand bei allen Entscheidungen! **ZT**

Hochkarätige Weiterbildung für Zahnärzte, Zahntechniker und Zahnarzhelferinnen

Auf dem 6. Thüringer Zahntechnikertag und dem 7. Thüringer Zahnärzte- und Helferinnentag erwartet die Teilnehmer wieder ein hochspannendes Programm

In Thüringen ist es bereits Tradition geworden, dass die Zahntechniker-Innung Thüringen zusammen mit der Landes Zahnärztekammer Thüringen alle zwei Jahre

eine Weiterbildungsveranstaltung für Zahnärzte, Zahntechniker und Zahnarzhelferinnen auf dem Messegelände in Erfurt ausrichtet. Unser gemeinsames Ziel, durch

fachliche Qualifizierung und durch Vermittlung neuester Erkenntnisse der Wissenschaft mit dessen praktischer Umsetzung Voraussetzungen für eine qualitativ hochwertige Zahnheilkunde zu schaffen, kann nur durch partnerschaftliche Zusammenarbeit und Fortbildung erreicht werden. An zwei informationsreichen, bildungsintensiven Messtagen mit Workshops und Kursen, Fachvorträgen und kostenfrei zu besuchender Dentalausstellung, wird der gesamten Dentalbranche wieder ein interessantes und umfangreiches Rahmenprogramm geboten.

Unter der Thematik „Zahn-Medizin zwischen Composite und Keramik“ werden Referenten aus Wissenschaft und Praxis – ausgehend von den Grundlagen – funktionelle und ästhetische Gesichtspunkte der Anwendung von Composite und Keramik darstellen und dem Fachpublikum neue Impulse für dessen Einsatz in der Zahntechnik vermitteln.

Das wissenschaftliche Programm der Zahntechniker beginnt am Freitag mit einem praktischen Kurs und setzt sich am Samstag, dem 27.11.2004, mit den eigentlichen Fachvorträgen für die Zahntechniker fort. Jeder Teilnehmer kann zwi-

schden den einzelnen Vorträgen wählen. Die Zahntechniker können somit auch das wissenschaftliche Programm der Zahnärzte am 26. und 27. November 2004 besuchen. Wir möchten allen interessierten Zahntechnikern – vom Meister bis zum Auszu-

bildenden – die Möglichkeit einräumen, an unserer Veranstaltung teilzunehmen und laden Sie hiermit recht herzlich dazu ein. Interessierte Firmen aus Dentalindustrie oder -handel können mit einem Messestand oder einer Anzeige in

den Tagungsunterlagen den Weiterbildungskongress bereichern und für eigene Marketingzwecke nutzen. Es wird mit ca. 800 bis 1.000 Teilnehmern, Gästen und Ausstellungsbesuchern gerechnet. Für Fragen und weitere Absprachen wenden Sie sich bitte an unsere Geschäftsstelle in Nordhausen. **ZT**

„ZahnMedizin zwischen Composite und Keramik“
6. Thüringer Zahntechnikertag
7. Thüringer Zahnärzte- und Helferinnentag
am 26. und 27.11.2004 auf dem Messegelände in Erfurt

Eine Gemeinschaftsveranstaltung der Zahntechniker - Innung Thüringen und der Landes Zahnärztekammer Thüringen

Eine ausgezeichnete Möglichkeit der Weiterbildung auch für uns Zahntechniker !

Programm am Freitag, 26.11.2004	Programm am Samstag, 27.11.2004
13.00 Uhr Eröffnung des 7. Thüringer Zahnärztetages Dr. L. Bergholz, Präsident der LZKTh	9.00 Uhr Eröffnung des 6. Thüringer Zahntechnikertages OM W. Zierow, Nordhausen
13.10 Uhr Eröffnung des Wissenschaftlichen Programms Prof. Dr. B. Klabber, Würzburg	9.05 Uhr Ersetzt der Computer den Zahntechniker? ZTM S. Wilkowski, Freiburg
13.15 Uhr Wegweiser im Dschungel der Adhäsivsysteme Dr. U. Blunk, Berlin	10.35 Uhr Vollkeramik - Provera Ästhetik Dipl. ZT O. v. Iperen, Wachtberg-Villip
14.15 Uhr Diskussion und Pause	11.30 Uhr Diskussion, Mittagspause und Besuch der Dentalausstellung
14.20 Uhr Faszination Composite – Von der Standardversorgung bis zur ästhetischen Zahnheilkunde Prof. Dr. B. Klabber, Würzburg	13.00 Uhr Ästhetische Aspekte in Keramik ZTM P. Fiechter, Firth
15.20 Uhr Diskussion und Pause Besuch der Dentalausstellung	14.00 Uhr Ästhetische Aspekte in Composite ZTM W. Kohler, Landsberg
16.00 Uhr Neue Möglichkeiten mit neuen Dentalkeramiken Dr. D. Edelhoff, Aachen	15.15 Uhr Marketingfaktor Meisterbrief H.-D. Deußler, Frankfurt
Kurs für Zahntechniker am 26.11.2004 von 13.00 - 15.30 Uhr „Composite und Keramik – maximale Ästhetik“ ZTM W. Kohler, Landsberg/Lech (Teilnahmegebühr: 75,00 €)	15.45 Uhr Diskussion und Pause Wechsel in die Mehrweckhalle
Gemeinsame Abendveranstaltung am 26.11.2004, Beginn: 19.30 Uhr „Zahnärzteball“ im Kaisersaal in Erfurt (Teilnahmegebühr: 45,00 €)	ca. 16 Uhr Preisverleihung der Klaus-Kanter-Stiftung (Preis für die beste Meisterarbeit)
	16.30 Uhr Gemeinschaftsvortrag ZÄZT Erfolgreichere Therapie mit Keramikronen und -brücken Dr. P. Weigl, Frankfurt
	17.00 Uhr Schlusswort des Wissenschaftlichen Leiters Prof. Dr. B. Klabber, Würzburg

Teilnahmegebühr für Zahntechniker : 99,- €

...für Auszubildende: 25,- €

ZT ZAHNTECHNIK ZEITUNG

Veranstaltung: „ZahnMedizin zwischen Composite und Keramik“ – 6. Thüringer Zahntechnikertag und 7. Thüringer Zahnärzte- und Helferinnentag

Datum/Ort: 26./27.11.2004 auf dem Messegelände in Erfurt

Anmeldung: per Post an die:
Zahntechniker-Innung Thüringen
Neustadtstr. 6

99734 Nordhausen
oder per Fax: 0 36 31/90 29 13

Info: Weitere Informationen finden Sie auch auf der Internetseite der ZIT: www.zahntechnik-th.de

ZT Adresse

Zahntechniker-Innung Thüringen
Neustadtstr. 6
99734 Nordhausen
Tel.: 0 36 31/90 29 14
Fax: 0 36 31/90 29 13
E-Mail: zi-thueringen@t-online.de
www.zahntechnik-th.de



ZT WIRTSCHAFT

Mitarbeiterbeteiligung – Ein Weg, Produktivität und Kapital zu erhöhen

Das Thema finanzielle Beteiligung von Mitarbeitern an Unternehmen ist aktueller denn je. Gerade in Zeiten, in denen sich Unternehmen in einer schwächelnden Konjunktur und einem verstärkten Wettbewerb wiederfinden, müssen Unternehmen weitere Wege finden, dem Wettbewerb standzuhalten, indem sie ihre Kapitalisierung ausbauen, ihre Produktivität steigern und qualifizierte Mitarbeiter an sich binden.

Von den Rechtsanwälten Dr. jur. Rolf Kobabe und Verena Ludewig

In unserem heutigen, ersten Teil der Reihe Mitarbeiterbeteiligung wollen wir Ihnen die Vorteile einer finanziellen Beteiligung von Mitarbeitern an eigenen Unternehmen vorstellen, im zweiten Teil erläutern wir Ihnen die verschiedenen Formen der Mitarbeiterbeteiligung und die Möglichkeiten staatlicher Förderung. Im dritten Teil schließlich zeigen wir

Bei der Kapitalbeteiligung und damit der Mitarbeiterbeteiligung im engeren Sinne wird dem Unternehmen von den Mitarbeitern Kapital zur Verfügung gestellt, das sich entsprechend der jeweiligen Ertragssituation vergrößert und bei bestimmten Ausgestaltungen bei Verlusten des Geschäftsbetriebs auch zu Verlusten im Rahmen der Mitarbeiterbeteiligung

Beteiligungsinstrument eingesetzt. Zu einem weiteren Anschlag von Mitarbeiterbeteiligungen führten 1998 Änderungen des Aktiengesetzes (AktG) mit der bedingten Kapitalerhöhung (§ 192 AktG) und dem vereinfachten Erwerb von Unternehmensaktien durch das Unternehmen selbst (§ 71 AktG). Trotz der vielen Vorteile einer

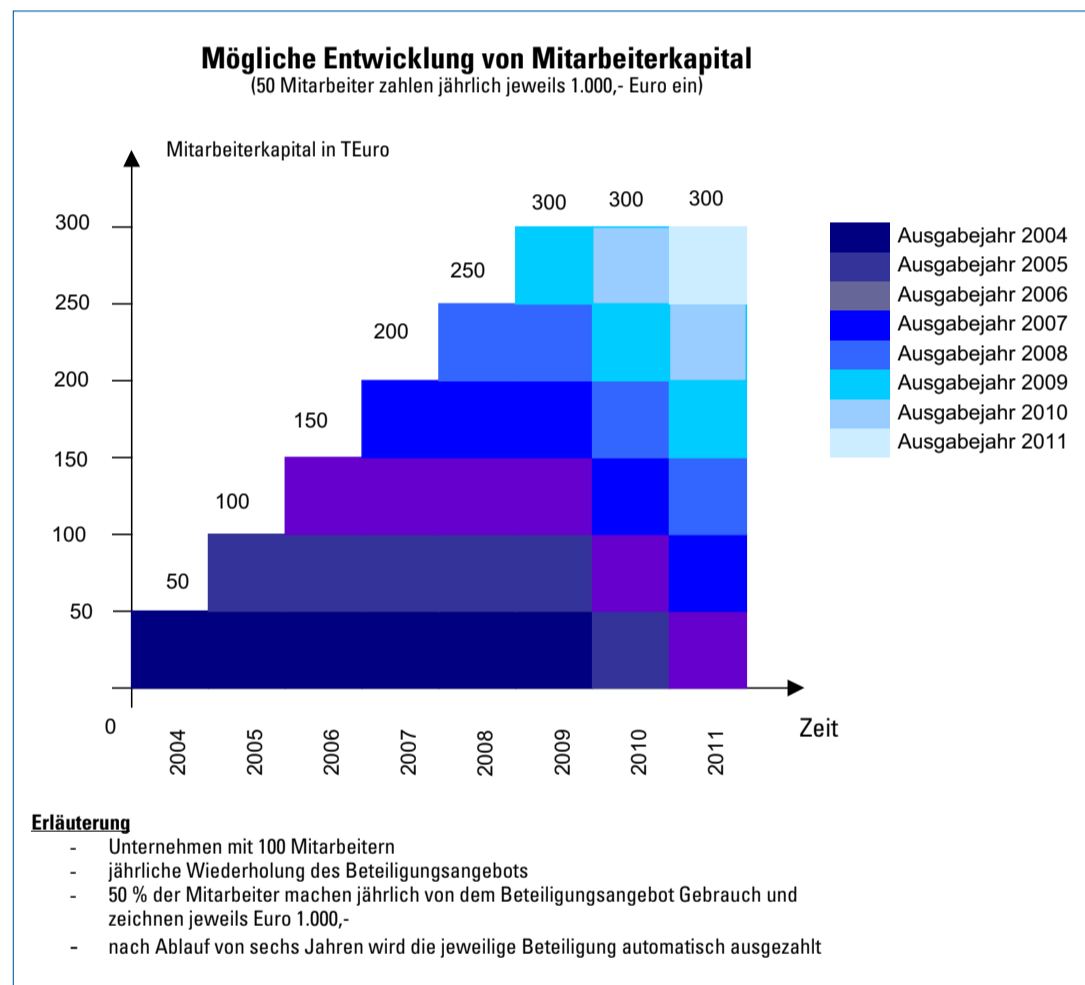
ligng einzuführen. So bestehen Befürchtungen, dass es zu Veränderungen der gesellschaftsrechtlichen Verhältnisse kommt, dass der Entscheidungsspielraum der Geschäftsführung eingeschränkt wird, dass Kündigungen nicht mehr vorgenommen werden können und dass eine enorme Transparenz hinsichtlich der internen Vorgänge im Unternehmen erforderlich ist. Diese Bedenken sind nur bedingt richtig. Dem Unternehmen stehen verschiedene Beteiligungsformen zur Verfügung, die größtenteils einen weiten Gestaltungsspielraum bieten. So können beispielsweise bei einer Mitarbeiterbeteiligung in Form von Genussrechten eine gesellschaftsrechtliche Stellung ausge-

schlossen und Mitwirkungsrechte auf ein Minimum beschränkt werden.

Vorteile der Mitarbeiterbeteiligung

Verschiedenste Forschungen (z.B. eine Untersuchung des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung aus dem Jahr 1998) weisen nach, dass die Wertschöpfung in Unternehmen mit Mitarbeiterbeteiligung deutlich höher ist als in Unternehmen ohne solche Beteiligungen. Dies mag zum einen daran liegen, dass eine Mitarbeiterbeteiligung die Motivation der Arbeitnehmer steigert – diese sind im gewissen Sinne nun auch „Mitunternehmer“, kann aber auch darauf zurückzuführen sein, dass zumeist innovative und wettbewerbsorientierte Unternehmen, die von jeher über eine transparente Unternehmenspolitik verfügen, dazu neigen, ihre Mitarbeiter am Erfolg ihres Unternehmens zu beteiligen. Mitarbeiterbeteiligungen bieten sich auch oder gerade für kleine und mittelständische Unternehmen an. Denn diese Unternehmen stoßen meist wegen ungenügender Kapitalausstattung an Expansionsgrenzen und können zudem im

Wettbewerb um qualifizierte Mitarbeiter mit Großunternehmen nicht mithalten. Der Arbeitgeber kann mit einer Mitarbeiterbeteiligung sowohl personalwirtschaftliche Ziele als auch finanzwirtschaftliche Ziele verwirklichen. Im Vordergrund steht neben der Erhöhung der Kapitalisierung zumeist die Zielsetzung, Mitarbeiter stärker an das Unternehmen zu binden, Motivationsansätze zu geben und letztlich damit die Produktivität des Unternehmens zu steigern. Daneben stehen immaterielle Ziele, wie z. B. das Ermöglichen besserer Informationen über die Situation des eigenen Unternehmens und mehr Arbeitnehmerzufriedenheit. Die Bindungswirkung einer Kapitalbeteiligung ist insoweit von Vorteil, als beispielsweise viele Unternehmen in der Gründungsphase nicht über die notwendige Finanzkraft verfügen, qualifiziertem Fachpersonal angemessene, attraktive Gehälter zu zahlen. Durch eine Beteiligung am Unternehmenskapital anstelle eines höheren Gehalts nehmen die Mitarbeiter zwar am Risiko der Aufbauphase teil, partizipieren aber auch an den Chancen. Für den Arbeitnehmer liegen die Vorteile einer Kapitalbetei-



Ihnen auf, was bei der Einführung von Mitarbeiterbeteiligungen im Unternehmen, gerade in Hinblick auf die praktische Durchführung, zu beachten ist.

I. Teil: Finanzielle Beteiligung von Arbeitnehmern am Unternehmen

Mitarbeiterbeteiligung bedeutet die vertragliche und dauerhafte Beteiligung von Mitarbeitern an Produktivvermögen des arbeitgebenden Unternehmens. Es wird zwischen Erfolgsbeteiligung und Kapitalbeteiligung unterschieden. Bei der Erfolgsbeteiligung werden Beschäftigte eines Unternehmens oder Gruppen daraus am Erfolg, teilweise auch an einem Misserfolg des Unternehmens beteiligt. Sie erhalten in den meisten Fällen einen Bonus als Zusatz zu ihrer Entlohnung. Die Erfolgsbeteiligung fällt zumeist in die arbeitsrechtliche Sphäre und unterliegt, da sie wie Lohn und Gehalt zu behandeln ist, der Einkommensteuer und ggf. der Sozialversicherung.

ligng führen kann. Kapitalbeteiligung und Erfolgsbeteiligung sind auch kombinierbar. Im Folgenden wird der Begriff Mitarbeiterbeteiligung mit Kapitalbeteiligung gleichgesetzt. Mitarbeiterbeteiligungen gab es vereinzelt schon in den 50er Jahren. Im Rahmen des Konzeptes der sozialen Marktwirtschaft wurde dieses Thema vielschichtig diskutiert und von einigen „Pionierunternehmen“ auch durchgeführt. Vorrangige Beteiligungsinstrumente waren die Belegschaftsaktie, die stille Gesellschaft und das Mitarbeiterdarlehen. 1984 trat das Vierte Vermögensbildungsgesetz in Kraft und ermöglichte eine staatliche Förderung von Kapitalbeteiligungen von Mitarbeitern an ihren Unternehmen. Viele kleine und mittlere Unternehmen nutzten die Möglichkeit, Mitarbeiter am Erfolg ihres Unternehmens teilhaben zu lassen und zugleich die Arbeitnehmer an das Unternehmen zu binden. Neben stillen Beteiligungen wurden verstärkt auch (vgl. Bertelsmann) Genussrechte als

finanziellen Beteiligung von Mitarbeitern an Unternehmen, bildet Deutschland im Vergleich zum Ausland im Bereich der Mitarbeiterbeteiligungen fast das Schlusslicht. Während in Frankreich ca. 43 % und in England ca. 24 % aller abhängig Beschäftigten an ihrem Unternehmen beteiligt sind, sind es in Deutschland bisher nur etwa 5 %. Dies liegt zum einen daran, dass in vielen Ländern die Mitarbeiterbeteiligung staatlich stärker als in Deutschland gefördert wird. So ist in Frankreich ab einer bestimmten Größe der Betriebe gesetzlich vorgeschrieben, dass Unternehmen ihre Mitarbeiter zu beteiligen haben. Jedoch bestehen auch hierzulande staatliche Förderungen, wie etwa die Steuerfreiheit von Unternehmenszuschüssen bei einer Kapitalbeteiligung nach § 19a Einkommensteuergesetz (EStG) oder nach dem Fünften Vermögensbildungsgesetz im Rahmen von vermögenswirksamen Leistungen. Zum anderen scheuen sich viele Unternehmer, eine Mitarbeiterbetei-

ANZEIGE

ZT Ich lese es.™

ZT ZAHNTECHNIK ZEITUNG
Die Monatszeitung für das zahntechnische Labor

ZT Selber abonnieren, statt nur mitlesen.

<u>Labor/Firmen name</u>	Ja, ich abonniere die ZT Zahntechnik Zeitung für 1 Jahr (12 Ausgaben) zum Vorteilspreis von € 35,00*, statt € 42,00* bei Einzelheftkauf.
<u>Name</u>	Das Abonnement verlängert sich automatisch um ein weiteres Jahr, wenn es nicht 6 Wochen vor Ablauf des Bezugszeitraumes schriftlich gekündigt wird (Poststempel genügt).
<u>Straße</u>	<small>*Freie zzgl. Versandkosten + gesetzl. MwSt.</small>
<u>PLZ/Ort</u>	<u>Datum</u>
<u>Telefon</u>	<u>Unterschrift</u>
<u>Fax</u>	<u>E-Mail</u>

OEMUS MEDIA AG
Abonnement-Marketing
Holbeinstr. 29
04229 Leipzig

Tel.: 03 41/4 84 74-2 00
Fax: 03 41/4 84 74-2 90
E-Mail: info@oemus-media.de
www.oemus.com

Beteiligungsinstrumente/ Mitarbeiterbeteiligung

	Aktie/ GmbH-Anteil	Genussrechte	stille Gesellschaft	Arbeitnehmerdarlehen
Bilanzielle Bewertung	Eigenkapital	Eigenkapitalersatz	Eigenkapitalersatz	Fremdkapital
Rechtsform-abhängigkeit	ja	nein	nein	nein
Gewinnbeteiligung	ja	ja	ja	grundsätzlich feste Verzinsung
Verlustbeteiligung	ja	ja	ja	nein
Informationsrechte	ja	muss geregelt werden	Jahresabschluss	muss geregelt werden

ligung zunächst in der Erschließung einer zusätzlichen Einkommensquelle, neben dem Lohn erhält der Mitarbeiter zusätzlich ein Einkommen aus Kapitalanlage. Zudem steigt die Arbeitnehmerzufriedenheit, weil die Mitarbeiter infolge besserer Informationen und ggf. mehr Mitwirkung an innerbetrieb-

genswirksamen Leistungen profitieren.

Formen der Mitarbeiterbeteiligung

Die für das Unternehmen und seine Mitarbeiter jeweils richtige Beteiligungsform und der Erfolg der Mitarbeiterbeteiligung hängt von den Zielvorstellungen des Arbeitgebers und der Arbeitnehmer ab, insbesondere hinsichtlich der Informations- und Mitgestaltungsrechte der Mitarbeiter, der Verzinsung des Kapitals, der Kapitalhöhe und der Höhe des Risikos, das die Mitarbeiter übernehmen, und schließlich hinsichtlich der Organisation der Mitarbeiterbeteiligung, wobei eine direkte oder eine indirekte (über eine zwischengeschaltete Beteiligungsgesellschaft) Beteiligung möglich ist. Nicht jede Beteiligungsform ist geeignet, sämtlichen personal- und finanzwirtschaftlichen Zielen gerecht zu werden. Ein positiver Einfluss auf den Unternehmenserfolg und die Produktivität ist nur dann zu gewährleisten, wenn das ausgewählte Beteiligungsmodell den Bedürfnissen aller Beteiligten entspricht. Der Individualität von Beteiligungsmodell-

mit verschiedenen Gesellschaftsrechten verbunden. Die bekannteste und vor allem bei börsennotierten Unternehmen anzutreffende Form der kapitalmäßigen Mitarbeiterbeteiligung ist die Belegschaftsaktie. Auf Grund der detaillierten Vorgaben des Aktiengesetzes bieten Belegschaftsaktien einen hohen Grad an Rechtssicherheit. Eine Aktienbeteiligung räumt den Aktionären jedoch ein hohes Maß an Mitbestimmungs- und Gestaltungsrechten ein und kann – abhängig von der Anzahl der ausgegebenen Aktien – den „scheibchenweise“ Verkauf des eigenen Unternehmens bedeuten. Auch ist die Ausgabe von Aktien rechtsformabhängig – nur eine Aktiengesellschaft kann Aktien ausgeben –, sodass diese Form der Beteiligung für eine Vielzahl von mittelständischen Unternehmen von vornherein nicht in Betracht kommt. Für Unternehmen, die in der Rechtsform einer GmbH agieren, ist eine Beteiligung über GmbH-Anteile ebenfalls hinsichtlich der Mitbestimmungs- und Gestaltungsrechte der Beteiligten die am weitesten reichende Form der Mitarbeiterbeteiligung. Der

Mittelaufbringung

Eigenleistung der Mitarbeiter	Leistungen des Unternehmens
Zahlungen aus Lohn und Gehalt	Investive Erfolgsbeteiligung
Zahlungen aus Privatvermögen	Geldwerter Zuschuss
Wiederanlage von Zinsen und Kapitalgewinnanteilen	Vorfinanzierung der Eigenleistung des Mitarbeiters
Anlage von vermögenswirksamen Leistungen des Arbeitgebers	

wenn der Betriebsinhaber sich nach und nach aus der Unternehmertätigkeit zurückziehen möchte. Trotz Ausscheidens des ursprünglichen Inhabers können so Fachwissen, Erfahrung und bewährte Organisationsstrukturen im Unternehmen gehalten werden und der Unternehmenswert über den Inhaberwechsel hinaus ausgebaut werden. Vorteilhafter als eine Beteiligung über Aktien oder GmbH-Anteile ist aus Unternehmens- und Mitarbeitersicht regelmäßig die Ausgabe von stillen Beteiligungen und Genussrechten zur Mitarbeiterbeteiligung. Diese Beteiligungsformen sind zwar im Gegensatz zu Aktien und GmbH-Anteilen kein vollwertiges Eigenkapital, können jedoch bei einer bestimmten Ausgestaltung als Eigenkapitalersatz bilanziert werden. Dies erhöht die Eigenkapitalquote des Unternehmens und ermöglicht gerade vor dem Hintergrund der neuen Anforderungen an die Eigenkapitalausstattung bei der Gewährung von Krediten (Basel II) ein besseres Rating des Unternehmens. Außerdem kann der Inhaber des Unternehmens bei der Ausgabe von stillen Beteiligungen und Genussrechten „Herr im eigenen Haus“ bleiben, da den beteiligten Mitarbeitern nur eingeschränkte Mitwirkungs- und Gestaltungsrechte eingeräumt werden können. Während für das Unternehmen weitestgehend Gestal-

tungsfreiheit besteht, partizipieren die Arbeitnehmer während der gesamten Laufzeit der Beteiligung auf Grund der jährlichen Ausschüttungen an der Unternehmensentwicklung, ohne dem Risiko der Realisierung des Beteiligungswertes ausgesetzt zu sein. Denn nach Ablauf der vereinbarten Beteiligungsdauer kann der Arbeitnehmer die Rückzahlung seiner Einlage von der Gesellschaft verlangen. Eine Beteiligung über die Aufnahme von Fremdkapital bietet das Mitarbeiterdarlehen. Hierbei handelt es sich ebenfalls um eine einfache und rechtsformunabhängige Beteiligung. Das Unternehmen nimmt über Darlehensverträge Kapital bei den Mitarbeitern auf und gewährt diesen grundsätzlich eine feste Verzinsung des Kapitals. Möglich ist auch die Vereinbarung einer variablen, vom Unternehmenserfolg abhängigen Verzinsung, meist in Verbindung mit einer langen Laufzeit.

Ausblick

Das Thema Mitarbeiterbeteiligung ist aktueller denn je. Mitarbeiterbeteiligungen leisten einen nicht unerheblichen Beitrag zur Sicherung der Arbeitsplätze und zur Wettbewerbsfähigkeit deutscher Unternehmen. Die Mitarbeiterbeteiligung kann ein interessantes Instrument zur Verbesserung der Eigenkapitalquote und einer damit verbundenen Liqui-

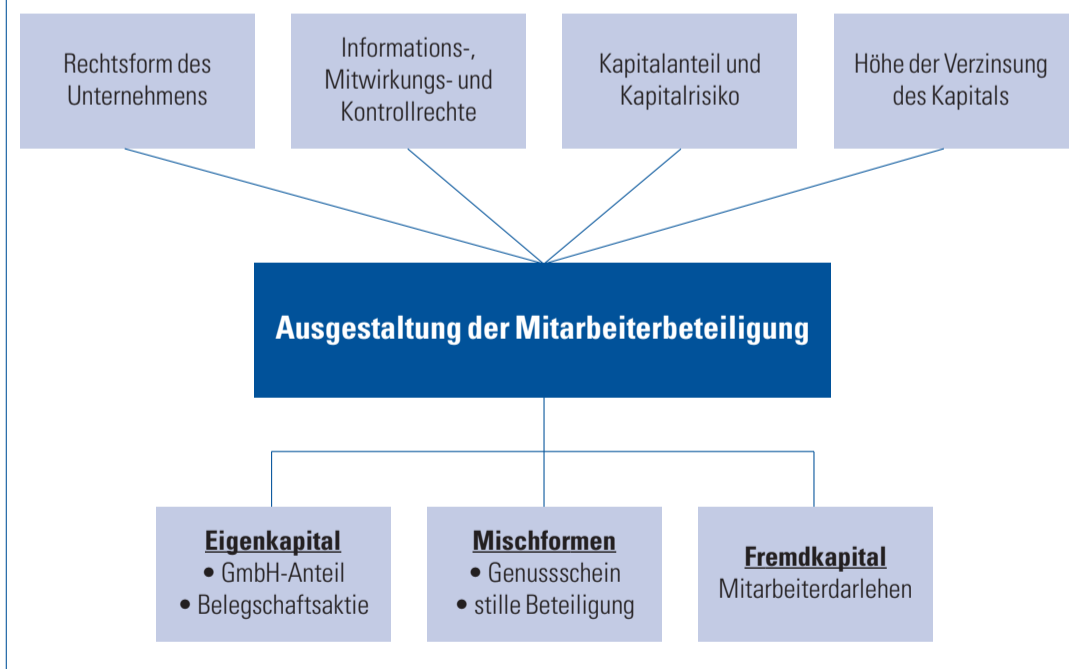
ditätsstärkung sein. Zudem kann über eine Mitarbeiterbeteiligung die Motivation der Mitarbeiter gestärkt und die Bindung an das Unternehmen gefestigt werden. Jedoch ist nicht jede Beteiligungsform geeignet, sämtlichen personal- und finanzwirtschaftlichen Zielen gerecht zu werden. Ein positiver Einfluss auf den Unternehmenserfolg und die Produktivität ist nur dann gewährleistet, wenn das ausgewählte Beteiligungsmodell den Bedürfnissen aller Beteiligten entspricht. Im zweiten Teil der Serie Mitarbeiterbeteiligung werden die verschiedenen Formen der Mitarbeiterbeteiligung und die Möglichkeiten staatlicher Förderungen erläutert. ZT

ANZEIGE

24 Std. onlineshop
www.picodent.de

lichen Entscheidungsprozessen erkennen, dass sie mit ihrer eigenen Leistung die Produktivität des Unternehmens und damit auch ihr eigenes Einkommen beeinflussen können. Auch bedeuten verbesserte Wettbewerbsfähigkeit, mehr Produktivität und Liquidität eines Betriebes mehr Arbeitsplatzsicherheit. Zudem können die Arbeitneh-

Ausgestaltung einer Mitarbeiterbeteiligung



mer ihre Kapitalbeteiligung auch zur Erweiterung ihrer privaten Altersvorsorge nutzen. Auf Grund der Senkungen des Leistungsniveaus der gesetzlichen Rentenversicherung ist die Eigenvorsorge für das Alter wichtiger denn je. Eine Förderung als „Riester-Rente“ mittels Zulagenförderung oder Sonderausgabenabzug ist noch nicht möglich. Jedoch kann der Arbeitnehmer von steuerfreien Zuschüssen des Arbeitgebers bei Erwerb der Beteiligung oder von der Arbeitnehmersparzulage im Rahmen von Vermö-

len kommt somit eine sehr hohe Bedeutung zu. Kapitalbeteiligungen sind grundsätzlich in jeder Unternehmensform möglich. Die Beteiligung kann dabei über Eigenkapital, Fremdkapital oder einer Mischform zwischen beiden erfolgen. Dabei ist die Beteiligung am Eigenkapital die am weitesten reichende. Eigenkapital steht dem Unternehmen langfristig zur Verfügung, ist im vollen Umfang am Gewinn, aber auch am Verlust des Unternehmens beteiligt, haftet für Unternehmensverbindlichkeiten bis zur Höhe der Einlage und ist je nach Ausgestaltung

Arbeitnehmer bekommt hier volle Gesellschafterrechte und -pflichten. Auf Grund der erheblichen Einflussmöglichkeiten von Gesellschaftern auf die Geschäftsführung bietet sich eine Beteiligung über GmbH-Anteile lediglich dazu an, einen begrenzten Teil der Mitarbeiter, vornehmlich Führungskräfte, zu binden. Dies rechtfertigt in diesem Fall auch den hohen Aufwand, der bei dieser Beteiligungsform, z.B. hinsichtlich einer notariellen Beurkundung, erforderlich ist. Eine Beteiligung über GmbH-Anteile bietet sich auch für eine Nachfolgeregelung an,

ZT Kurzvita



Verena Ludewig (Jahrgang 1974) studierte an der Universität Göttingen Rechtswissenschaft. Schwerpunkte legte sie schon während des Studiums auf die Bereiche Gesellschafts- und Steuerrecht. Seit Januar 2003 ist Frau Rechtsanwältin Ludewig in der Kanzlei Dr. Werner, Dr. Kobabe und Kollegen als Rechtsanwältin für Gesellschafts- und Steuerrecht tätig. Ihre Haupttätigkeitsbereiche liegen neben dem Urheber- und Wettbewerbsrecht in der Entwicklung steueroptimierter Beteiligungskonzepte sowie in der Analyse und Lösung gesellschaftsrechtlicher Problemstellungen, gerade im Bereich der Aktiengesellschaften.

ZT Kurzvita



Dr. jur. Rolf Kobabe (Jahrgang 1964) studierte nach seiner Ausbildung zum Sparkassen-Kaufmann an der Universität Passau und an der Universität Hamburg. Vor dem Hintergrund seiner kreditwirtschaftlichen Spezialkenntnisse richtete er seine Tätigkeit auf das nationale und internationale Handels-, Wirtschafts- und Gesellschaftsrecht aus mit einem Schwerpunkt im Recht der kommerziellen Kreditinstitute und der Zentralbanken. Als Vorstandsassistent einer renommierten Privatbank (1996 – 1997) war er in alle unternehmerischen und unternehmensstrategischen Entscheidungsprozesse eingebunden und hat sie vielfach aktiv mitgestaltet. Als Dozent für Wirtschaftsrecht ist Herr Rechtsanwalt Dr. Kobabe darüber hinaus im Rahmen von Unternehmenspräsentationen zum Going Public, Vertriebschulungen und Seminaren zur Startphase unternehmerischer Initiative tätig. Außerdem ist er seit 2002 Mitglied des Aufsichtsrates des Emissionsmanagementunternehmens Equity Finance AG, Frankfurt am Main.

ZT INFO ZAHNTECHNIK ZEITUNG

Die Kanzlei Dr. Werner, Dr. Kobabe & Kollegen berät in allen Fragen der bankenunabhängigen Unternehmensfinanzierung und bietet als Emissionsberater Finanzierungsleistungen aus einer Hand. In diesem Zusammenhang berät die Kanzlei Unternehmen auch in allen rechtlichen, bilanziellen und personalpolitischen Fragestellungen, die sich im Zusammenhang mit einer Mitarbeiterbeteiligung ergeben. Ein Team von Rechtsanwältinnen entwickelt direkte oder indirekte Beteiligungsmodelle, erstellt Beteiligungsunterlagen und -verträge sowie Betriebsvereinbarungen. Gleichzeitig steht die Kanzlei bei der Sicherung staatlicher Förderungen beratend zur Seite. Der Umfang der Beratung, der stets an den individuellen Wünschen der Mandanten ausgerichtet ist, reicht weit über die Konzeptionsphase hinaus: Die Kanzlei begleitet Unternehmen von der ersten Beratung und der Entscheidung für eine Mitarbeiterbeteiligung bis hin zur Durchführung und Abwicklung.

ZT TERMINE ZAHNTECHNIK ZEITUNG

Seminar zur Eigenkapitalbeschaffung – Basel II, Vertrieb und Bilanzoptimierung
Jeden ersten Donnerstag im Monat im Tagungshotel „FREIZEIT IN“ in Göttingen
Die gewandelte Kreditvergabepraxis der Banken stellt viele mittelständische Unternehmer heute vor die Frage, wie sie die Eigenkapitalausstattung ihrer Unternehmen verbessern können, um in Zukunft ein gutes Bonitätsranking vorzuweisen. Das ganztägige Beratungsseminar setzt genau hier an. Grundlegende Fragen einer ausgewogenen Unternehmensfinanzierung werden erläutert, Regelungen für die Unternehmensnachfolge angesprochen, Praxishinweise zur Bilanzoptimierung gegeben, verschiedene Finanzierungsinstrumente wie Genussscheine, stille Beteiligungen, Inhaberschuldverschreibungen, Aktien, Wandelanleihen etc. werden vorgestellt. Darüber hinaus haben die Teilnehmer ausreichend Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch mit anderen Unternehmern, Unternehmensberatern, Finanzdienstleistern und natürlich mit erfahrenen Emissionsberatern.

Nächste Termine
2. September und 7. Oktober 2004, 10.00 bis 17.00 Uhr
Anmeldung unter:
www.eigenkapitalbeschaffung.de
Tel.: 05 51/4 43 43/Fax: 05 51/4 43 30

ZT AUSBILDUNG

Was geht ab?! Die Seite für Azubis.

Zahntechnische Modulare Weiterbildung

Wissen auffrischen, mit modernen Technologien vertraut machen oder persönliche Schwachstellen ausgleichen: Weiterbildung nach Maß bietet das Bildungszentrum Zahntechnik im Institut für Berufsbildung und Umschulung GmbH (ibu)

Seit über zehn Jahren arbeitet die staatlich anerkannte Ein-

richtung der Weiterbildung, Bildungszentrum Zahntechnik

in Neustadt-Glewe erfolgreich auf den Gebieten

der Meisterausbildung, Umschulung/Weiterbildung von Zahntechnikern, in der Zahnärzterweiterbildung und Zahnärzthelferinnenfortbildung. Als zusätzliches Angebot für Wiedereinsteiger in die Zahntechnik wurde 2000 die Fachwerkstatt Dental als Pilotprojekt ins Leben gerufen.

Unterrichtsformen und Inhalte wurden ständig in enger Zusammenarbeit mit der Dentalindustrie weiterentwickelt.

Heute ist das Pilotprojekt zu einem begehrten Standard der Zahntechnischen Modularen Weiterbildung ausgebaut worden. Zahntechniker können individuell auf den eigenen Bildungsbedarf abgestimmt 15 unterschiedliche Module belegen.

Dieses modulare System erlaubt eine effektive Arbeit in Gruppenstärke bis 12 Teilnehmer. Hier können Betriebe ihre Mitarbeiter weiterbilden lassen, junge Väter und Müt-

ter sich nach der Elternzeit wieder mit den modernsten Technologien vertraut machen oder arbeitslose Zahntechniker ihre Defizite ausgleichen, um noch bessere Chancen auf dem ersten Arbeitsmarkt zu erhalten. Die Bausteine werden nach den Wünschen und Vorkenntnissen zusammengestellt.

Das ibu Bildungszentrum Zahntechnik unterstützt nach der Weiterbildung die Arbeitsaufnahme. Bisher konnten auf diesem Wege unmittelbar nach Abschluss mehr als 90 Prozent der Teilnehmer sofort in der Zahntechnik wieder Fuß fassen. Das Angebot umfasst Arbeitsplätze in Dentallaboren in ganz Deutschland, aber auch eine Vermittlung ins Ausland ist bei Wunsch möglich. Das angeschlossene Internat ermöglicht die Weiterbildung für Teilnehmer aus ganz Europa.



ZTM Riccardo Kessler, Leiter der Zahntechnischen Modularen Weiterbildung, am neu erworbenen Herapuls-Laser.

ZT ZAHNTECHNIK ZEITUNG

INFO

ibu – Institut für Berufsbildung und Umschulung GmbH
Bildungszentrum Zahntechnik
Ludwigsuster Straße 3
19306 Neustadt-Glewe

Nähere Informationen erhalten Sie über unsere Homepage www.ibu-europe.de oder rufen Sie den Leiter der Zahntechnischen Modularen Weiterbildung Herrn ZTM Riccardo Kessler unter 03 87 57/5 07-0 an, er hilft Ihnen gern weiter.

Innovatives Studienkonzept für Zahntechniker

Computergestützte Funktionsanalysen und die Umsetzung in zahntechnische Restaurationen: Mit einem neuen Studiengang ebnet die Akademie Umfassende Zahntechnik ihren Absolventen den Weg zu einer Tätigkeit zwischen Handwerk und Zahnmedizin.

Greifswald/Datteln (kh) – Man ist sich weitgehend einig: Nicht über den Preis, sondern über die Qualität der zahntechnischen Produkte bleiben die deutschen Dental-Labors in einem zusammenwachsenden Europa wettbewerbsfähig. Den Grundstein für hochqualitativen Zahnersatz bildet das Ausbildungssystem, hier setzt man auch weiterhin auf die bewährten, international geachteten Abschlüsse, die mit dem Meistertitel ein hohes, in vielen anderen Ländern unerreichtes Niveau erzielen.

Doch vieles hat sich geändert: Angefangen vom Einzug neuer Technologien in die Labors, über die veränderte wirtschaftliche Lage bis hin zu den gesetzlichen Rahmenbedingungen. Gefragt sind damit innovative Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten, die komplementär zu den bewährten Ausbildungsformen den veränderten Bedingungen Rechnung tragen.

Die Akademie Umfassende Zahntechnik (AUZ), eine Fortbildungseinrichtung, die Wissen aus den Bereichen Zahntechnik, Zahnmedizin und Betriebswirtschaftslehre vermittelt, hat in Kooperation mit der Universität Greifswald ein neues Studienkonzept entwickelt.

Ein zukunftsweisendes Konzept

Mit dem Studiengang „Computerbased Dental Engineering and Functional Occlusion“, der als zahntechnische Alternative zum Studium der

Zahnmedizin entwickelt wurde, schlägt die AUZ einen neuen Weg ein. Das bisher einmalige Studienkonzept ist eine Antwort auf die neuen Herausforderungen im Bereich Zahntechnik. Computer und ausgefeilte, moderne Technologien haben längst Einzug in die Dentallabors gehalten. Damit ist nicht mehr nur handwerkliches Können gefragt, vielmehr werden an die Zahntechniker neue Anforderungen gestellt, die in ihrer Vielfalt bisher in keinem Ausbildungskonzept Eingang gefunden haben. Der Zahntechniker ist, wie Dr. Claus Bregler, Offenburger Zahnmediziner und Dentalunternehmer betont, zum „Ingenieur, Künstler, Naturwissenschaftler und Softwaretechniker“ avanciert. Mit dem neuen Studiengang, der im kommenden Jahr in die Startphase geht, soll den Zahntechnikern eine adäquate Ausbildung angeboten werden. Das berufsbegleitende Studium soll den Absolventen einen Know-how-Vorsprung verschaffen und damit einen Beitrag zur Wettbewerbsfähigkeit der Zahntechnik-Branche auf internationaler Ebene leisten. In der Vereinigung Umfassende Zahntechnik (VUZ) stieß die Idee, einen interdisziplinären und EU-weit ausgerichteten Studiengang für Zahntechniker anzubieten, auf offene Ohren. Der Meisterbrief, so VUZ-Präsident Heiko Bischoff, „wird uns nicht den Weg nach Europa weisen.“ Qualifizierung und Globalisierung seien vielmehr wesentlich durch internationale Ab-

schlüsse zu erreichen. Dass dabei Anglizismen in der Neugestaltung des europäischen Berufsbildes Zahntechniker die dominierende Rolle spielen werden, sei eine Herausfor-



In naher Zukunft wird die Universität Greifswald die ersten Studenten des neuen Studiengangs beherbergen.

derung, die es schlichtweg anzunehmen gelte, sagte der VUZ-Präsident auf der jüngsten Mitgliederversammlung der VUZ.

Der Studiengang – Inhalte und Lernziele

Hinter dem vielversprechenden Namen „Computerbased Dental Engineering and Functional Occlusion“ verbirgt sich ein ebenso anspruchsvolles wie breit gefächertes Lehrprogramm. Von klinischen und instrumentellen Methoden und Techniken, über computergestützte, instrumentelle Funktions-/Okklusionsanalyse bis hin zu computergestütztem Management für Funktionsbefunde bekommen die zukünftigen Studenten ein brei-

tes Grundwissen für die Tätigkeit zwischen Handwerk und Zahnmedizin vermittelt. Weitere Themen im theoretischen Unterricht werden CAD/CAM und Okklusion, computerge-

stütztes Management von Okklusionsbefunden sowie Grundlagen in den Bereichen klassisches Management, Personalwesen und Kommunikationswissenschaften sein. Auch die Praxis, auf die während des Studiums großer Wert gelegt wird, wird sich nicht an den üblichen zahntechnischen Fertigkeiten orientieren. „Es werden auch hier eher praktische Fähigkeiten im Prüf- und Analysewesen, im Beurteilen der gängigen Verfahren und deren Bewertung unter biokompatiblen (Schadenspotenzial) und verarbeitungstechnischen Gesichtspunkten (einfach, sicher, reproduzierbar) geschult“, hebt Dr. Claus Bregler hervor. Der Abschluss des eineinhalbjährigen, berufsbegleitenden

Diplomastudiengangs soll die Zahntechniker in die Lage versetzen, Zahnersatz mit computergestützten Fertigungsmethoden herzustellen – und zwar mit Wissen um Diagnose und Indikation. Nach dem Diplom wird es eventuell möglich sein, weiterführend den Bachelor und den Master als international anerkannte Abschlüsse zu erlangen. Doch hier, so Dr. Claus Bregler, stehe die deutsche Bürokratie noch im Wege. „Aber das ist nur eine Frage der Zeit. Die Uhren in Deutschland müssen in Zukunft einfach anders gehen. Im Ausland sind solche Dinge mit viel weniger Hindernissen durchzuführen.“



Prof. Dr. Bernd Kordaß vom Universitätsklinikum Greifswald.

Kooperationspartner: Die Universität Greifswald

Eine zielgenaue Ausrichtung des Studiums auf das Zahntechniker-Handwerk wurde durch Prof. Dr. Bernd Kordaß, Stellvertretender Direktor des Zentrums für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde am Universitätsklinikum Greifswald, ermöglicht. Das ist kein Zufall, denn Prof. Kordaß gehört – wie andere seiner Greifswalder Kollegen auch – seit Jahren zur renommierten Garde der Dozenten in der AUZ. Mit dem neuen Studiengang jedoch erhält die Kooperation der beiden Bildungseinrichtungen eine neue Dimension, denn die Universität Greifswald geht mit der Philosophie, die hinter dem Gründungsgedanken des neuen Studiengangs in der AUZ steht, absolut konform.

Innovation, Internationalisierung und Interdisziplinarität – das sind auch die Leitlinien der Hochschule, die zu Recht den Ruf als Reformuniversität genießt. Die Pommersche Universität treibt nicht nur Innovationen auf wissenschaftlichem Gebiet, sondern auch auf der institutionellen Ebene voran, sie ist offen gegenüber neuen Konzepten des Lernens und Lehrens. Die Entwicklung internationaler Studiengänge gehört ebenso zum Repertoire der Uni wie die fachübergreifende Forschung. Mit ihren Fachbereichen Mathematik, Informatik und Naturwissenschaft sowie dem angegliederten Universitätsklinikum legt die Greifswalder Hochschule zudem einen personellen sowie logistischen Grundstein für den neuen Studiengang „Computerbased Dental Engineering and Functional Occlusion“.

„Handwerkliches Können allein ist nicht mehr der Schlüssel zum Erfolg“

ZT Zahntechnik Zeitung sprach mit Dr. Claus Bregler, Offenburger Zahnmediziner und Dentalunternehmer, über das neue Studienkonzept für Zahntechniker

ZT Welche Fähigkeiten und Kenntnisse müssen interessierte Zahntechniker für dieses Studium mitbringen?

Abgeschlossene Berufsausbildung, einige Jahre praktische Arbeit und den Ehrgeiz, sich über die Masse hinaus zu qualifizieren.

ZT Wo liegen die Einsatzmöglichkeiten der Absolventen?

Die Einsatzmöglichkeiten sind sehr breit angelegt. Von der Alternative zur Meisterprüfung bis zum Problem der Betriebsnachfolge bzw. der qualifizierten Führungskräfte, vom Spezialisten für bestimmte Bereiche bis zum technisch versierten „Künstler“. Die alleinige handwerkliche Fähigkeit ist in Zukunft nicht mehr der Schlüssel zum Erfolg allein. Es wird in unserer Branche auch eine Selektion der Fachkräfte geben. Die Besten bleiben übrig.

ZT Wie groß ist das Interesse der Zahntechniker an diesem Studiengang und wie viele Studenten haben sich bereits für diesen Studiengang eingeschrieben?

Da wir noch sehr vorsichtig mit Versprechungen und Konzepten sind, haben wir die Akquisition noch nicht offiziell gestartet. Dies wird im Laufe des

Jahres geschehen. Zusagen von etwa 15 Interessenten sind aber bereits vorhanden.

ZT Wie schätzen Sie die Berufschancen der Absolventen sowohl in Deutschland als auch auf dem internationalen Arbeitsmarkt ein?

Wir gehen davon aus, dass diese Ausbildung Standard für die Branche werden wird, da sie umfassend Kenntnisse mit Fähigkeiten vereint. Sobald dies international einmal bekannt ist, werden wir auch dort auf großes Interesse stoßen. Deutsche Zahnmedizin und Zahntechnik haben auf der Welt immer noch einen ausgezeichneten Ruf. Dies sollten wir erhalten und ausbauen. Wir werden unseren Teil dazu tun.

ZT Welches Konzept steht hinter der inhaltlichen Ausrichtung des Studiengangs?

Moderne interdisziplinäre Zahnheilkunde neben dem approbierten Zahnarzt. Also keine Alternative zum Mediziner, sondern eine Ergänzung auf hohem wissenschaftlichen Niveau.

ZT Gerade im Bereich der computergestützten Fertigungsmethoden dürfte es immer schneller neue Entwicklungen geben. Was tun Sie, um

mit diesen Entwicklungen Schritt zu halten und Ihren Studenten dadurch den Zugriff auf aktuelles Wissen zu ermöglichen?

Die Organisation des Studiums über den Einsatz von computergestützten Lernprogrammen und die aktuelle Ausrichtung auf ein universitäres Konzept, das sich mit der Wissensvermittlung und nicht nur mit dem Wissen allein beschäftigt, garantiert ein ständiges Update. Die Kenntnisse der

ANZEIGE

www.
IDT-Meisterschule
.info

Wochenend Meisterkurse:
schnell
erfolgreich
und in Ihrer Nähe!

Info: 05253 6668

Studenten durch die Verknüpfung von Management und Naturwissenschaft und Technik lässt gar keine Möglichkeit offen, sich von der aktuellen Entwicklung abzukoppeln. Durch die enge Verknüpfung mit der AUZ ist weiter gewährleistet, dass wir immer am Puls der Branche liegen. Ebenso ist mit

der Einbindung der Industrie die angestrebte Aktualität sichergestellt.

ZT Mit der Gründung des Studiengangs übernehmen Sie eine Vorreiterrolle, die jedoch den Nachteil hat, auf die Erfahrungen anderer Hochschulen weitestgehend verzichten zu müssen. Mit welchen Problemen rechnen Sie bei der Umsetzung der Konzeption des Studiengangs?

Nein, das ist nicht so. In unseren Gesprächen sind auch andere Universitäten und Hochschuldozenten mit eingebunden. Die Referenten der AUZ kommen aus den unterschiedlichsten Bereichen. Für den betriebswirtschaftlichen Teil zeichnet die FH Münster unter Herrn Prof. Schengber verantwortlich. Ebenso sind wir im Rahmen des Chinaprojektes mit der Uni Witten/Herdecke im Gespräch. Wir legen großen Wert auf die umfassende Konzeption des Studiengangs. Die Probleme, auf die wir stoßen, sind in der bürokratischen Ebene in Deutschland zu finden und im fehlenden globalen Denken in Deutschland.

ZT Ein hohes Ausbildungsniveau hängt vor allem vom theoretischen und praktischen Know-how der Ausbilder ab. Welche Dozenten und Referenten stehen Ihnen zur Seite? Einfach ausgedrückt: alles was Rang und Namen hat. Wir werden darauf achten, dass der Studiengang nur effiziente Lehrveranstaltungen und Inhalte aufbaut und dem Credo

der VUZ/AUZ als Qualitätsverbund voll gerecht wird.

ZT Schon der Name des Studiengangs verrät die internationale Ausrichtung. Stehen Sie auch in Kontakt mit anderen, internationalen Hochschulen was den Austausch von Know-how und Studenten betrifft?

Im Rahmen der Erfahrung der Uni Greifswald in anderen Bereichen ist die Ausrichtung tatsächlich von vorneherein EU-weit. Das System von Credits und Anerkennungen von Leistungen auch an anderen Studienorten ist hier ausdrücklich gewünscht. Im Laufe unserer Gespräche mit chinesischen Universitäten und Berufsschulen stießen wir ebenso auf sehr großes Interesse an einem z.B. Masterstudiengang für chinesische Hochschulabsolventen in Deutschland.

ZT Handelt es sich bei dem Studiengang um eine staatlich gestützte Weiterbildungsmaßnahme oder ist der Besuch der Universität mit Kosten (neben Semestergebühren für Verwaltung, Verkehrsmittel) für die Studenten verbunden?

Der Studiengang wird auf rein privatwirtschaftlicher Ebene durchgeführt und damit Geld kosten. Ebenso wie die Meisterprüfung wird es wahrscheinlich staatliche Förderung im Rahmen von Bafög etc. geben. Inwieweit Drittmittel zur Kostenreduzierung eingesetzt werden können, ist abzuwarten. Außerdem müssen individuelle steuerliche Aspekte z.B.

bez. auf Einkommenssteuer etc. geprüft werden. ZT

ZT Kurzvita



Dr. Claus A. Bregler

- geb. am 4. Januar 1954 in Offenburg/Baden
- 1975 Gesellenprüfung im Zahntechniker-Handwerk
- 1975 Studium der Volkswirtschaftslehre an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg/Breisgau
- 1978 Studium der Zahnmedizin an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg/Breisgau
- 1980 Examen als Diplom-Volkswirt
- 1984 Staatsexamen als Zahnarzt
- 1989 Promotion zum Dr. med.dent bei Prof. Dr. H. Kappert an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg/Breisgau
- seit 1985 als Zahnarzt und Zahntechniker im eigenen Unternehmen (Dental-Labor) in Offenburg tätig
- Diverse Beiträge in Fachzeitschriften; weltweite Vortragstätigkeit
- Vorstandsmitglied bei der Vereinigung Umfassende Zahntechnik (VUZ) sowie der Zahntechnik International AG (ZIAG)
- Beiratsmitglied des „Institut für angewandte Material- und Verfahrensprüfung in Zahntechnik und Zahnmedizin“ (IZZ)

ANZEIGE

„TK 1“ – sichere, stufenlos einstellbare Dauerfraktion für Teleskopkronen.



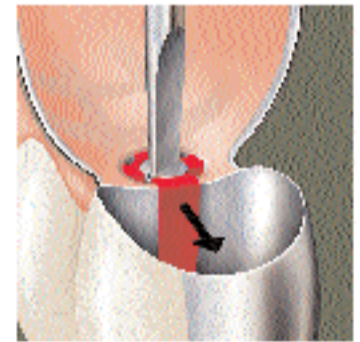
Platzhalter an der Primärkrone fixieren, ausblocken und isolieren



Krone mit Kunststoff (Pattern Resin) modellieren



Platzhalter aus der Modellation entfernen



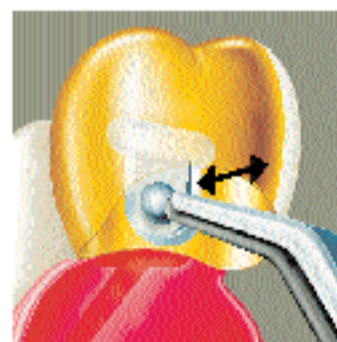
Die Fraktion stufenlos dem Sicherheitsempfinden des Patienten anpassen

„Quick-rep“



Stufenlos einstellbares Reparatürelement aus Kunststoff. Die schnelle Hilfe bei friktionsschwachen Teleskopkronen

„MT-Klick“



für Teleskop- u. Konuskronen

- *spürbar einrastend
- *einfache Montage
- *dauerhafte Funktion

Für weitere Informationen oder Bestellungen nutzen Sie unsere Internetseiten !!



microtec Dr. Frank Speckmann / Inh. M. Nolte – Rohrstraße 14 – 58093 Hagen
e-mail: info@microtec-dental.de / Internet: www.microtec-dental.de

Kostenlose Hotline 08 00/8 80 48 80

Telefon (0 23 31) 80 81-0 – Telefax (0 23 31) 80 81-18 Bestellungen (0 23 31) 80 81-11/12

ZT PRODUKTE

Pindex – Umfassendes System mit vielen Einsatzmöglichkeiten

Pindex ist ein seit Jahrzehnten bewährtes Modellherstellungssystem von Coltène/Whaledent, welches aus dem langlebigen Original-Pindex-Pinbohrgerät sowie einem

PX112 (16 mm), PX114 (20 mm) und PX115 (10 mm). Wünscht der Zahntechniker einen flachen Sockel, wählt er einen kurzen Pin, bei einem höheren Sockel stehen auch

geeignet. Eine Alternative stellt der Dual-Pin PX153, ein solider Doppelpin mit Metallhülse mit einer Gesamtlänge von 20 mm, dar. Neben den Pins für die Sägemodellherstellung werden auch speziell konzipierte Pins für das Einarthikulieren angeboten. Dank den selbstartikulierenden Pins (PX 145) kann das Modell sicher geführt und ebenso einfach aus dem Artikulator entfernt und wieder positioniert werden. Das mühsame Entfernen der Magnete nach Beendigung der Arbeit aus Modell und Sockel entfällt komplett. Das Pindex-System umfasst nicht nur das Pindex-Bohrgerät und Pins, sondern auch passende Sockelformer sowie eine abgewinkelte Handsäge, welche einen freien Blick auf die zu separierende Stelle ermöglicht.

Dieses umfassende, aufeinander abgestimmte System bietet die ideale Voraussetzung zur Erstellung sämtlicher prothetischer Arbeiten. **ZT**



umfassenden Sortiment an präzisen Pins und Zubehör besteht. Um den anspruchsvollen Bedürfnissen der Zahn-techniker gerecht zu werden, unterliegen die Pins einer fortwährenden Weiterentwicklung. Die einzelnen Pins und die aufeinander abgestimmten Hülsen unterscheiden sich in Länge, Form, Material und Einsatzgebiet. Die Hülsen gewährleisten eine immer gleichbleibende Führung und Friktion der Pins. Die bewährten Messing-Pins mit ökonomischen Kunststoffhülsen gewährleisten passgenauen Sitz und werden in drei verschiedenen Längen angeboten,

mittlere beziehungsweise lange Pins zur Verfügung. Wird aus Platz- und Zeitgründen das Setzen von 2 Pins pro Segment nicht gewünscht, empfiehlt sich der patentierte Tri-Plus Pin. Sein besonderes „Stativ“-Design verhindert die Rotation des Stumpfes und bietet eine optimale Retention. Die kompakte Bauweise des Pins sowie der Hülse eignen sich ideal für enge Platzverhältnisse. Des Weiteren verfügt das Programm über einen kompakten Messing-Pin PX111B mit Metallhülse und einer Gesamtlänge von lediglich 13,5 mm. Dieser ist speziell für flache Gipsmodelle

ZT Adresse

Coltène/Whaledent GmbH + Co. KG
Raiffeisenstraße 30
89129 Langenau
Tel.: 0 73 45/8 05-0
Fax: 0 73 45/8 05-2 01
E-Mail:
productinfo@coltene-whaledent.de
www.coltene-whaledent.de

ECONOR ME – die neue Universal-Dentallegierung von Heimerle + Meule

Eine neue Universal-Dentallegierung hat die Pforzhei-

pervertäglich. Die Kupferfreiheit der Legierung ge-

mechanischen Eigenschaften kann die Legierung auch

Zusammensetzung [Gew.-%]:

Au	Pt	Pd	Ir	Ru	Ag	Zn	Sn	In
26,0	0,45	20,0	0,05	0,5	47,5	3,5	1,0	1,0

mer Gold- und Silberscheideanstalt Heimerle + Meule auf den Markt gebracht. Die unter dem Markennamen ECONOR ME vertriebene, goldreduzierte Dentallegierung

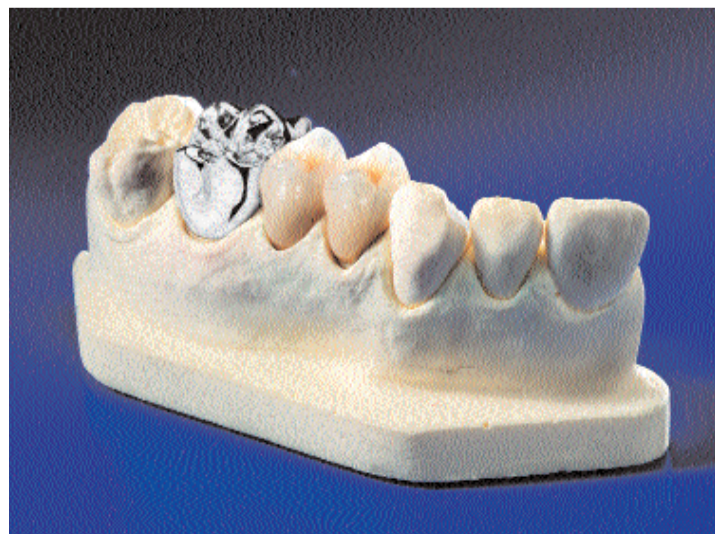
währleistet darüber hinaus ein hohes Maß an Verfärbungssicherheit. Die ECONOR ME eignet sich für einen breiten Indikationsbereich: von Inlays

für Brücken größerer Spannweite verwendet werden.

Die Legierung ist geeignet für die Verblendung mit niedrigschmelzenden Keramiken (optimal PLATINAM), wodurch sie auf Grund ihrer hohen Solidustemperatur und E-Modul eine ausgezeichnete Warmverzugsstabilität aufweist. Durch ihre niedrige Dichte ist ECONOR ME besonders ökonomisch. **ZT**

ZT Adresse

Weitere Informationen erhalten Sie bei:
Heimerle + Meule GmbH
Gold- und Silberscheideanstalt
Postfach 10 07 47
75107 Pforzheim
Tel.: 0 72 31/9 40-0
Fax: 0 72 31/9 40-1 99
E-Mail: info@heimerle-meule.com
www.heimerle-meule.com



ECONOR ME, die neue ökonomische Universal-Dentallegierung von Heimerle + Meule.

zeichnet sich durch eine hohe Korrosionsfestigkeit aus und ist dadurch besonders kör-

und Onlays über die K- und B-Technik bis hin zum Modellguss. Durch die hohen

Procera®-Deutschland-Tour

Nobel Biocare präsentiert auf einer Deutschlandtour ihre CAD/CAM-Technologie Procera® – das weltweit einzige kommerzielle System für die industrielle Fertigung von individuell angepassten Kronen, Brücken und Abutments.

Als einziges Unternehmen bietet Nobel Biocare ein integriertes Angebot zu Kronen, Brücken und Implantaten – C&B&I (Crown & Bridge & Implants). Dabei kombiniert Nobel Biocare das umfassende, wissenschaftlich dokumentierte implantologische Know-how und die Vorteile der modernen CAD/CAM-Technologie für fortschrittliche und hochästhetische Versorgung. Fluoreszenz, Opaleszenz und natürliche Lichtdurchlässigkeit sind für das endgültige ästhetische Ergebnis und das natürliche Aussehen von Zähnen entscheidend. Die Procera®-Technologie und ihre Möglichkeiten mit keramischen Werkstoffen ermöglichen individuelle Versorgungen,

die der Natur sehr nahe kommen. Procera® bietet die Herstellung hochästheti-



scher keramischer Kronen, die keine dunklen Ränder oder durchscheinende dunkle Metallkeramik befürchten lassen. Es können neben Kronen, Brücken und Abutments auch hauchdünne Veneers hergestellt werden.

Die Procera®-Technologie ermöglicht eine optimale Lösung für individuelle

Ästhetik und Effektivität. Der Procera® Piccolo Scanner macht es auch kleineren und mittelgroßen Laboren sowie Praxislaboren möglich, ästhetisch, effektiv und profitabler zu arbeiten. Die Tour umfasst 28 Veranstaltungen in ganz Deutschland und dauert bis Anfang September. Weitere Informationen finden Sie unter www.nobelbiocare.de oder Tel.: 02 21/5 00 85-0. **ZT**

ZT Adresse

Nobel Biocare Deutschland GmbH
Stolberger Str. 200
50933 Köln
Tel.: 02 21/5 00 85-0
Fax: 02 21/5 00 85-3 33
E-Mail: info@nobelbiocare.de
www.nobelbiocare.com

ecosil – das neue Dubliersilikon von Dentaureum

Mit ecosil wird die Produktpalette der Dentaureum-Gruppe um ein Dubliersilikon mit hervorragendem Preis-Leistungs-Verhältnis erweitert.

Seit Jahren überzeugt rema®-Sil den Anwender durch seine Premiumqualität.

Insbesondere hat sich das Reinsilikon durch seine unschlagbar niedrige Shore-Härte (9-10) und durch die extreme Dünnsilikonflüssigkeit seinen festen Platz im Labor gesichert.

Wie beim bewährten Premiumprodukt rema®-Sil handelt es sich bei ecosil um ein additionsvernetztes Zweikomponentensilikon. Das Silikon kann für alle Dublierungen eingesetzt werden. Auf Grund der höheren Shore-Härte (18-20) wird ecosil auch bei mantelfreien Dubliersystemen empfohlen und stellt damit eine ideale Ergänzung zum rema®-Sil dar. „Die mintgrüne Farbe haben wir mit Bedacht gewählt“, erklärt Ralph Schäfer, zuständig für die Entwick-



lung neuer Silikone beim Ispringer Dentalunternehmen. „Sie ermöglicht eine einfache und sichere Kontrolle bei der Vermischung der blauen und der gelben Komponente.“ Der gute farbliche Kontrast lässt auch eine verbesserte Kontrolle der Hohlform zu. ecosil ist hochelastisch und deshalb außerordentlich formstabil.

Die Vorteile von ecosil auf einen Blick:

- sehr guter farblicher Kontrast

- empfohlen für küvettenfreie Dubliersysteme
- einfach zu verarbeiten (dünnflüssig – lässt sich schnell entgasen)
- sehr formstabil, da hochelastisch
- konstante Produktqualität. **ZT**

ZT Adresse

Bei Fragen zu ecosil und zu Dubliersilikon berät Sie gerne die zahn-technische Anwendungsberatung der Dentaureum-Gruppe, Hotline: 0 72 31/8 03-4 10. Oder fordern Sie Unterlagen an bei:

DENTAUREUM
J. P. Winkelstroeter KG
Turnstr. 31
75228 Ispringen
Tel.: 0 72 31/8 03-0
Fax: 08 00/4 14 24 34 (gebührenfrei)
E-Mail: info@dentaureum.de
www.dentaureum.de

Einfaches und effektives Ausbetten



„SpeedoEx-2“

Speedo-Ex ist ein pneumatischer Ausbettmeißel, der direkt an die Druckluftleitung angeschlossen wird. Er liegt in der Hand und ermöglicht ein sicheres Ausbetten. Durch den Betriebsschalter

am Handstück ist er flexibel einsetzbar. Speedo-Ex ist geräuscharm, einfach zu bedienen und leicht zu reinigen. Der Meißel misst 15 cm in der Länge ohne Aufsatz und wiegt ca. 250 g. Wahl-

weise kann mit einem Hohl- bzw. Ausbettmeißel gearbeitet werden. Weitere Informationen zu Speedo-Ex sind bei Hager & Werken in Duisburg (www.hagerwerken.de), info@hagerwerken.de erhältlich. **ZT**

ZT Adresse

Hager & Werken GmbH & Co. KG
Postfach 10 06 54
47006 Duisburg
Tel.: 02 03/9 92 69-0
Fax: 02 03/29 92 83
E-Mail: info@hagerwerken.de
www.hagerwerken.de

ZT SERVICE

PAZ-Tagung im Centrum Dentale Kommunikation

Dentaurum war Gastgeber der 39. Jahrestagung der Pädagogischen Arbeitsgemeinschaft Zahntechnik (PAZ)

Unter dem Motto „kieferorthopädische Zahntechnik“ fand Mitte Mai 2004 die 39. Jahrestagung der Pädagogi-

schon Arbeitsgemeinschaft Zahntechnik e. V. (PAZ) im Hause Dentaurum in Ispringen statt. Der Einladung wa-

ren rund 90 Mitglieder gefolgt, um sich über die neuesten Erkenntnisse auf diesem Gebiet auszutauschen. In Zusammenarbeit mit Herrn Christian Girbig, Vorsitzender der PAZ, bot die Dentaurum-Gruppe den zahntechnischen Lehrkräften ein breit gefächertes und interessantes Programm. Nach der Begrüßung durch Herrn Wolfgang Schindler, Marketingleiter der Dentaurum-Gruppe, und Herrn Christian Girbig folgte eine ausführliche Firmenbesichtigung. Während der Führung durch die Produktionsstätten und Entwicklungs-labore des Unternehmens konnten die Besucher beobachten, wie die hochwertigen Dentaurum-Produkte

mittels modernster Technologie gefertigt und dadurch den hohen Qualitätsansprüchen gerecht werden. Im

vorträge, welche sich auf die verschiedensten Themen der kieferorthopädischen Zahntechnik bezogen. So wurden von erstklassigen Referenten Fachvorträge u. a. über die festsitzende bzw. herausnehmbare Technik, das „Bimler-Gerät“, den „Elastisch-Offenen-Aktiva-tor“ und die „Vorschub-Doppelplatte“ gehalten. Diesen informativen und lehrreichen Tag ließ man dann bei einem geselligen Abendessen im Schloss Neuenbürg ausklingen. Zum Abschluss der dreitägigen Veranstaltung stand der pädagogische Teil auf dem Programm. In Gruppenarbeiten setzten die Lehrer die zuvor in den Fachvorträgen erläuterten

Themen praktisch um. Somit können die Pädagogen ihren Unterricht zukünftig noch aktueller gestalten und ihren Schülern neue, nützliche Tipps geben. Nach Meinung der Teilnehmer war die PAZ-Jahrestagung ein voller Erfolg und sie lobten die perfekte Organisation seitens Dentaurum sowie das angenehme Ambiente des modernen Fortbildungszentrums in Ispringen. ☒



Teilnehmer der PAZ-Tagung vor dem Centrum Dentale Kommunikation (CDC).



Vortrag während der PAZ-Tagung im CDC.

Anschluss fand die Mitgliederversammlung „PAZ-Interna“ statt. Mit großem Interesse verfolgten die Teilnehmer der PAZ-Jahrestagung am nächsten Tag diverse Fach-

ZT Adresse

DENTAURUM
J. P. Winkelstroeter KG
Centrum Dentale Kommunikation
Turnstr. 31
75228 Ispringen
Tel.: 0 72 31/8 03-0
Fax: 0 72 31/8 03-2 95
E-Mail: info@dentaurum.de
www.dentaurum.com

Natürliche Morphologie der Zähne

In einem von ESPRIDENT veranstalteten Kurs bekommen Zahntechniker/innen wertvolle Tipps an die Hand, wie sie unter Berücksichtigung der natürlichen Zahnform ästhetischen und funktionalen Zahnersatz herstellen können

Wer Voll- und Metallkeramik ästhetisch verarbeiten will, muss die anatomische Form

Funktionseigenschaften der Zähne sollte jeder/jedem Zahntechniker/in bis ins

Thema einen praxisnahen Workshop mit dem Titel „Die Natur als Vorbild: Formen- und Oberflächenmerkmale“ vom 21. bis 22. Oktober mit ZTM Nazif Idrizi aus Bonn im Centrum Dentale Kommunikation in Ispringen an. Bei diesem zweitägigen Workshop werden mit einer beeindruckenden Bilddokumentation, die Form- und Oberflächenmerkmale von natürlichen Zähnen anschaulich vorgestellt und erläutert. Step-by-Step wird ZTM Nazif Idrizi demonstrieren, wie einfach es ist, die Zahnform unter Berücksichtigung der Interdentalräume mit CARMEN® und der neuen CCS Metallkeramik herzustellen. Auch die Feinheiten einer natürlichen Oberflächentextur werden dargestellt. Darüber hinaus haben die Teilnehmer die



Situationsmodell mit Silberpulver benetzt zur besseren Beurteilung der Anatomie.



Ästhetik und Funktion können bereits im Vorfeld mit einem Wax-up überprüft werden.

zeigen, wie man mit wenigen Schritten eine Keramik unter ästhetischen und funktionalen Gesichtspunkten schichtet. Zudem ist der intensive Austausch von Erfahrungen ein wichtiger Bestandteil aller Keramikurse von ESPRIDENT. Qualifizierte Referenten der Zahntechnik vermitteln praxisnahes Wissen für den Laboralltag. Im September demonstriert Franck Cho-

met, ein auf die Verblendung von Titangerüsten spezialisierter Zahntechniker, wie man ein Titangerüst höchst-ästhetisch mit Triceram® verblenden kann. Die erfahrene Keramikerin Daniela Behringer zeigt im Oktober, wie jede(r) Zahntechniker/in mit wenigen Verarbeitungsschritten, eine ästhetische Keramikverblendung auf Zirkoniumdioxidgerüsten mit Triceram® herstellen kann. ☒



Die Teilnehmer haben viel über die natürliche Morphologie der Zähne von ZTM Nazif Idrizi gelernt.

von Zähnen genau kennen und verstehen. Die Form- und

kleinste Detail bekannt sein. ESPRIDENT bietet zu diesem

Möglichkeit, in diesem Workshop das Erlernte gleich selbst praktisch umzusetzen und zu üben. Ziel des Workshops ist es, den Teilnehmern hilfreiche Tipps für den Laboralltag zu geben und zu

ZT ZAHNTECHNIK ZEITUNG

ESPRIDENT GmbH
Ein Unternehmen der Dentaurum-Gruppe
Turnstr. 31
75228 Ispringen
Fax gebührenfrei 08 00/4 14 24 34
www.esprident.com

Die ESPRIDENT-Kurse finden im CDC – Centrum Dentale Kommunikation in Ispringen, dem modern ausgestatteten Schulungszentrum der Dentaurum-Gruppe, statt. Für Fragen zum Keramik-Kursprogramm steht Ihnen Frau Sabine Braun unter der Telefon-Nr. 0 72 31/8 03-4 70 oder per E-Mail unter sabine.braun@dentaurum.de gerne zur Verfügung.

„Cercon“ lautete die richtige Antwort!

Viele hundert Teilnehmer nahmen bei einem DeguDent-Preisausschreiben teil. Die zwei Gewinnerinnen dürfen sich über ein Verwöhnwochenende freuen.

Zahnersatz gefertigt mit dem Vollkeramik-System Cercon smart ceramics ist für den Patienten immer ein Gewinn. Denn gänzlich metallfreie Kronen und Brücken aus dem Hochleistungswerkstoff Zirkonoxid stehen für prothetische Arbeiten, die besonders bioverträglich, ästhetisch und belastbar sind – selbst weit-spännige Brücken im Kau-druck belasteten Seitenzahn-bereich können mit dem neuen System von DeguDent problemlos hergestellt werden. „Cercon“ lautete aber auch die richtige Lösung bei einem DeguDent-Preisausschreiben für Patienten. Zu gewinnen gab es Verwöhnwochenenden für jeweils zwei Personen in einem von mehreren Spitzenhotels.

„Wie heißt die neue, besonders ästhetische und verträgliche Vollkeramik für Kronen und Brücken?“ – diese Frage wurde Ende des vergangenen Jahres den Lesern der Patientenzeit-schrift „Anbiss“ gestellt. Viele hundert Antwortkarten gingen daraufhin bei der Zentrale von Zahntechnik-Hersteller DeguDent in Hanau-Wolfgang ein – die richtige Lösung lautete „Cercon“. Dies wussten auch die beiden Gewinnerinnen aus dem westfälischen Freudenberg und dem brandenburgischen Dollenchen, die aus der Flut richtiger Ein-sendungen gezogen wurden. Jeweils ein Verwöhnwochen-ende zu zweit in einem von mehreren zur Auswahl stehen-den Spitzenhotels wurden auf

diese Weise verlost. Aber nicht nur die Aussicht auf einen at-

traktiven Preis bewegte zur Teilnahme an der Aktion.



DeguDent-Glücksfee Romana Ziebak zieht die glücklichen Gewinner.

„Viele zeigten auch großes Interesse an Cercon selbst und forderten nähere Informationen zu dem Vollkeramik-System an“, freute sich Otfried Groß von der DeguDent GmbH. Schon die Eckdaten des im Jahr 2001 vorgestellten Verfahrens für Zahnersatz aus Zirkonoxid weisen darauf hin, dass es mit Cercon viele Gewinner gibt. So lassen sich – dem wachsenden Wunsch von Patient und Zahnarzt entsprechend – besonders biover-trägliche, belastbare und ästheti-sche Kronen und Brücken ganz ohne Metall herstellen. Sogar weit-spännige Arbeiten im stark Kaudruck belasteten Seitenzahnbereich sind mit dem neuen System von DeguDent kein Problem mehr.

Wer also seinen Patienten statt eines Verwöhnwochenendes auch dentales Wohlbefinden ein Leben lang bescheren möchte, erfährt mehr über Cercon smart ceramics und den Werkstoff Zirkonoxid im Internet unter www.degu-dent.de. ☒

ZT Adresse

Für weitere Informationen:
DeguDent GmbH
Otfried Groß
Postfach 13 64
63403 Hanau
Tel.: 0 61 81/59-58 47
Fax: 0 61 81/59-59 62
E-Mail: otfried.gross@degudent.de

„Maus und Tastatur anstelle von Spatel und Handstück“

CEREC inLab-Erprober trafen mit den Software-Entwicklern der Firma Sirona und den Keramik-Entwicklern der VITA Zahnfabrik zusammen

CEREC inLab-begeisterte Zahn- land, Österreich und der Schweizer trafen sich am



Gute Stimmung in Bad Säckingen: CEREC inLab-Erprober.

04. Juni 2004 in Bad Säckingen – das Team der VITA Zahnfabrik und Sirona Dental Systems hatte zu einem Erfahrungs- und Informationsaustausch eingeladen.

Sehr konstruktiv diskutierten die Teilnehmer ihre bisher gesammelten Erfahrungen sowie ihre Wünsche und Anregungen für Weiterentwicklungen. VITA und Sirona nutzten die Gelegenheit und präsentierten den Anwendern ihre Innovationen in den Bereichen der CAD/CAM-Technologie, Software-Tools und Dentalkeramik-Blöcke. ZTM Kurt Reichel aus Hermeskeil, der unter anderem zu den Pionieren auf dem Gebiet der CAD/CAM-Anwender zählt, stellte abschließend fest, dass im Beruf der Zahn-

technik mehr und mehr in der Terminologie der EDV-Spezialisten kommuniziert wird: „Diejenigen von uns Zahn Technikern, die auf den bereits in voller Fahrt befindlichen Zug CAD/CAM aufgesprungen sind, haben die Weichen in ihren Laboren neu gestellt. Anstatt Spatel und Handstück hantieren wir heute weit aus häufiger mit Maus und Tastatur“.

Die CEREC inLab-Erprober waren sich einig: Die konstruktiven Gespräche und der direkte Gedankenaustausch mit den Geräte- und Software-Entwicklern der Sirona und den Keramik-Entwicklern der VITA ist eine wichtige Voraussetzung für eine praxisbezogene Zusammenarbeit bei der Erschließung derartiger

komplexer und zukunftsweisender Entwicklungen. „Das voneinander und miteinander Lernen auf diesem Gebiet sichert den Dentalunternehmen, aber auch den Dental-Laboren ihren Wissens- und Erfahrungsvorsprung: So ist die Bedienung der CEREC inLab Software kinderleicht geworden. CAD/CAM ist heute schon ein alltägliches Arbeitsmittel im Dentallabor“,

so das Fazit aller Teilnehmer.

Nach dem offiziellen Teil fand die Zusammenkunft ihre Fortsetzung im Fischerhäuschen am Schweizer Rheinufer bei CEREC inLab-Erprober ZTM Vanik Kaufmann-Joinan – hier ließen die Teilnehmer gemeinsam bei einem Bier den Tag ausklingen und stellten zudem ihr Anglertglück unter Beweis. ☒

ZT Adresse

VITA Zahnfabrik
H. Rauter GmbH & Co. KG
Postfach 13 38
79704 Bad Säckingen
Tel.: 0 77 61/5 62-0
Fax: 0 77 61/5 62-2 99
E-Mail: info@vita-zahnfabrik.com
www.vita-zahnfabrik.com

Sirona Dental Systems GmbH
Fabrikstraße 31
64625 Bensheim
Tel.: 0 62 51/16-0
Tel.: 0 62 51/16-25 91
E-Mail: contact@sirona.de
www.sirona.de

Swiss Symposium war großer Erfolg

Auch das 2. Swiss Symposium on Esthetic Dentistry stieß bei den Teilnehmern auf Begeisterung

Anfang Mai trafen sich über 720 Zahnärzte und Zahn techniker aus einer Vielzahl europäischer Länder sowie Amerika und Afrika in Montreux, Schweiz. Das wissenschaftliche Programm mit namhaften internationalen Referenten bot an beiden Tagen anspruchsvollste Vorträge mit hohem Praxisbezug.

Nach der Begrüßung durch Andreas Meldau, CEO der Coltène AG, welche als Veranstalter und Hauptsponsor des Symposiums fungierte, über-

thetische und wohl proportionierte Zähne in der heutigen Zeit spielen. Verbunden damit ist nicht mehr ausschließlich eine intakte Gesundheit, sondern vielmehr ein Lebensgefühl und Lebensqualität. Sind doch Zähne auf der Liste der dominanten Merkmale im Gesicht ganz oben anzusiedeln – ein echter „Hingucker“ sozusagen. Um der Forderung des Patienten nach optimaler Farbe, Form und Proportion gerecht zu werden, sorgten viele praktische Tipps und umfangreiche

Der zweite Tag begann mit dem Vortrag von Zahn technikermeister Michel Magne, Montreux, Schweiz zum Thema Key Steps und Kommunikationstools für optimale Ästhetik mit keramischen Restaurationen. Mit ansprechenden Bildern und emotionalen Aspekten verdeutlichte Michel Magne die Wichtigkeit des Beziehungsaufbaus zwischen Zahn techniker und Patient. Ein Patientenfoto und der persönliche Kontakt ermöglichen eine gezielte und persönlichkeits-

merk legte er auf die optimale Gestaltung der funktionellen und ästhetischen Okklusionsflächen.

Mit Dr. Mauro Fradeani aus Mailand, Italien ging es weiter. Sein Vortrag vertiefte zum einen das Thema unsichtbare, keramische Restauration im Frontzahnbereich, in dem er detailreich die Wahl der richtigen Keramiken und Anwendungstechniken erklärte. Im zweiten Teil wurden klinische Fallbeispiele präsentiert, die die entscheidenden Faktoren



Dr. Didier Dietschi von der Universität Genf berichtete in seinem Vortrag ausführlich über das Thema Komposit-Restaurationen.

riore Komposit-Restaurationen in der direkten Technik“. Anhand des „Natürlichen Schichtungskonzepts“, erläuterte er die kosmetischen und funktionellen Möglichkeiten mit Komposit. Das Komposit-system „Miris“ (Hersteller Coltène/Whaledent) erlaubt mit geringerem Aufwand zu einem ästhetisch deutlich besseren Ergebnis zu gelangen. Der Farbschlüssel besteht aus einzigartigen Dentinkernen und Schmelzschalen, die den Zahnarzt auf einfachste Weise bei der Farbwahl unterstützt. Mit lediglich 7 Dentin- und 6 Enamelfarben lassen sich alle natürlichen Farben rekonstruieren. Diverse klinische Fallbeispiele, wie direkte Veneers, Eckenaufbauten oder das Schließen eines Diastemas, dokumentierten auf eindrucksvolle Weise die professionelle Arbeitsweise, die zur Erlangung der richtigen Form- und Farbgestaltung notwendig sind. Ein didaktisches Video beleuchtete das letzte Thema „minimalinvasive, approximale Klasse II und III Restau-

rationen“. Die universitäre Arbeitsweise von Prof. Krejci unterstrich das hohe Niveau der Veranstaltung. Zum Schluss bedankte er sich bei allen mit einer kleinen Einlage. Mit verbundenen Augen präparierte er unter Zuhilfenahme einer ultraschallbetriebenen Sonde einen approximalen Präparationsrand, ohne den Nachbarzahn zu touchieren. Bei klassischer Präparation ein schwieriger Unterfangen. Die Demonstration bewies, dass die heute zur Verfügung stehenden Techniken und Methoden den Praktiker in seiner Arbeit erheblich unterstützen können. ☒



Mit ansprechenden Bildern demonstrierte „Keramikmeister“ Michel Magne aus Montreux Wege zu einer optimalen Ästhetik mit keramischen Restaurationen.



Voller Vortragssaal beim 2. Swiss Symposium in Montreux, Schweiz.

nahmen Dr. Didier Dietschi und Prof. Dr. Ivo Krejci, Universität Genf, die Begrüßung der Teilnehmer.

Mit dem Vortrag „Ästhetische Alternativen für den Frontzahnbereich“ führte Dr. David Garber, Atlanta, USA in den Bereich des „Total Smile Design“ ein. Dabei verdeutlichte er, welche signifikante Rolle äs-

Fallbeispiele für einen hohen Praxisbezug. Am Nachmittag wurde das Thema nochmals von Dr. Garber vertieft. Ästhetische Implantologie bildete dabei den Schwerpunkt. Mit seinen hervorragenden Ausführungen konnte der Referent die Anwesenden begeistern und die Vortragsreihe des ersten Tages beschließen.

getreue Erstellung der notwendigen Restaurationen. Oral Design auf individuelle Art und Weise.

Dr. Roberto Spreafico, Universität Mailand, Italien erläuterte die Vorgehensweise der direkten und semi-direkten Seitenzahnrestauration mit Komposit. Ein besonderes Augen-

für eine reproduzierbare Ästhetik sowie die biologische Integration veranschaulichten, um eine herausragende Versorgung herzustellen.

Mit dem Duo Dr. Didier Dietschi und Prof. Ivo Krejci der Universität Genf, Schweiz wurde das Finale eingeleitet. Dr. Dietschi begann mit seinem Vortrag „Fortschrittliche ante-

ZT Buchtipps

„Aufgestiegen – Erfolgsperspektiven für Zahn techniker“

„Jeder Mensch braucht eine Perspektive!“ lautet die Botschaft von Zahn techniker und Fachredakteur Thomas Dürr. In seinem neuen Buch „Aufgestiegen – Perspektiven für Zahn techniker“ liefert er Entwicklungsmöglichkeiten für Zahn techniker en masse. Vierzig Kapitel ist das neue Werk stark, das sich gleichermaßen an Auszubildende wie Zahn techniker wendet, die innerhalb der Dentalbranche eine neue Heraus-

forderung suchen. Erstmals hat Thomas Dürr in dieser Fülle Zahn techniker, bekannte Persönlichkeiten und Meinungsführer der Dentalbranche als Autoren in einem Buch vereint. Sie alle wollen nur eins: Engagierten Zahn technikern zeigen, welche Wege es gibt, um in der Dentalbranche erfolgreich zu sein. Handfeste Sachinformationen über Ausbildungsgänge, Weiterbildungsmöglichkeiten und zusätzliche

Qualifizierungsangebote wechseln ab mit spannenden Erfahrungsberichten von Zahn Technikern, die heute in den verschiedensten Funktionen der Dentalindustrie tätig sind oder die vorübergehend im Ausland gearbeitet haben. Thomas Dürrs gelungene Auswahl der Gastautoren – die zum Teil über einzigartige Berufsqualifikationen und zahn technische Werdegänge verfügen – gewährt dem interessierten Leser einen tiefen Einblick in die dentale Berufswelt. Fazit: Dieses Buch hält, was



sein Titel verspricht! Es fördert die Fleißigen und bietet Zahn Technikern eine einmalige Hilfestellung für ihre berufliche Orientierung. Es ist hervorragend geeignet als wertvolles Geschenk, das von jedem Auszubildenden und jungen Gesellen gelesen werden sollte.

Thomas Dürr:
Aufgestiegen – Erfolgsperspektiven für Zahn techniker
Verlag Neuer Merkur, München
228 Seiten, kartoniert

€ 17,90,-
Bestellnummer ISBN 3-937346-02-3

Zu bestellen bei:
Stuttgarter Verlagskontor SVK GmbH
Abteilung VA/VNM
dental-labor-Shop
Postfach 10 60 16
70049 Stuttgart
Tel.: 07 11/66 72-19 24
Fax: 07 11/66 72-19 74
E-Mail: u.schaumann@svk.de
www.fachbuch-direkt.de

Nobel Biocare lanciert Online-Shop

Restaurative und ästhetische Zahntechnik per Mausclick: Das neue Dienstleistungsangebot von Nobel Biocare bald auch in Deutschland

Nobel Biocare, der weltweit führende Anbieter von innovativen, ästhetischen Dental-Lösungen, eröffnete heute die Vorlaufphase einer neuen Online-Shop-Dienstleistung für Kunden in den USA und Skandinavien. Der Online-Shop ist die neueste Initiative im Rahmen der globalen Internet- und Kundenbeziehungsstrategie des Unternehmens und integrierter Bestandteil der webbasierten Plattform „Nobel Biocare Online“, die auch Schulungs- und Ausbildungs- sowie Support- und Marketing-Funktionalitäten umfasst. Die neue Dienstleistung, die an sich eine Branchenneuheit darstellt, ist vollständig im Enterprise Resource Planning (ERP) von Nobel Biocare eingebunden und bietet den Kunden

den einen umfassenden Online-Produktkatalog mit Empfehlungen für verwandte Produkte, eine schnelle Bestellungserfassung und die Möglichkeit, wieder verwendbare, personalisierte Einkaufslisten zu erstellen.

„Der Online-Shop ist ein wichtiger Schritt im Rahmen unserer Internetstrategie, der sowohl den Kunden als auch Nobel Biocare zugute kommen wird. Unseren Kunden bietet die neue Dienstleistung ein schnelles, zuverlässiges und transparentes Bestell- und Zahlungssystem, das rund um die Uhr verfügbar sein wird. Ich bin überzeugt, dass sich der Online-Shop für uns wachstumsfördernd und kostensenkend auswirken wird“, sagt Heliane Canepa, Präsident und CEO von Nobel Biocare. In der Vorlaufphase wird der Online-Shop rund 100 Kunden offen stehen. Die vollständige Markteinführung der Dienstleistung für Skandinavien und die USA ist für August/September geplant. In den übrigen Ländern erfolgt die Einführung im späteren Verlauf des Herbsts 2004. **ZT**

ZT Adresse

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an:
Nobel Biocare
Deutschland GmbH
Stolberger Str. 200
50933 Köln
Tel.: 02 21/5 00 85-0
Fax: 02 21/5 00 85-3 33
E-Mail: info@nobelbiocare.de
www.nobelbiocare.com

„Politik muss sich am Wettbewerb orientieren“

BDI-Präsident Dr. Michael Rogowski sprach vor der Fachvereinigung Edelmetalle

Im Rahmen ihrer Jahrestagung hat die Fachvereinigung Edelmetalle den Präsidenten des Bundesverbandes der Deutschen Industrie (BDI, Berlin), Herrn Dr. Michael Rogowski eingeladen. In ei-

nem Grundsatzreferat skizzierte der BDI-Präsident Wege, aus der momentan wachstumsgehemmten Phase in Deutschland zu kommen. Mehr Wettbewerb und Leistungsorientierung stehen dabei im Mittelpunkt.

An diesen Werten muss sich die Politik orientieren, wenn sie die Fesseln, welche alle Kräfte binden, sprengen will. Die Fachvereinigung Edelmetalle vertritt die wirtschaftlichen Anliegen der Erzeuger und Verarbeiter von Edelmetallen. 19 Unternehmen mit rund 5.200 Beschäft-

tigten gehören dieser Organisation an. Vorsitzender des Verbandes bleibt nach Beschluss der Mitgliederversammlung in Baden-Baden für weitere zwei Jahre Dr. Philipp Reisert, geschäftsführender Gesellschafter der C. HAFNER GmbH + Co. KG (Pforzheim). **ZT**



BDI-Präsident Dr. Michael Rogowski wird von Dr. Philipp Reisert begrüßt.

ZT Adresse

Fachvereinigung Edelmetalle e.V.
Am Bonneshof 5
40474 Düsseldorf
Tel.: 02 11/4 79 61 46
Fax: 02 11/4 79 64 15
E-Mail:
Wilfried.Held@edelmetalle.org
www.edelmetalle.org

ZT Veranstaltungen September 2004

Datum	Ort	Veranstaltung	Info
September			
2./3.9.2004	Senden	Einstücktechnik, Referent: Karlheinz Einsmann	bredent, Fr. Dorian, Tel.: 0 73 09/8 72-2 53
3./4.9.2004	Zwickau	Kieferorthopädischer Aufbaukurs: Funktionskieferorthopädische Apparaturen Referentin: ZT Monika Brinkmann	Dentaurum, Fr. Braun, Tel.: 0 72 31/8 03-4 70
3./4.9.2004	Neumünster	EVOLUTION® E7. Weiterführende Techniken mit der Schichtkeramik EVOLUTION, Referent: ZTM M. Perling	Wegold, Fr. Kilian, Tel.: 0 91 29/40 30-70
7./8.9.2004	Berlin	Brückenherstellung mit der AGC® Galvanotechnik Referent: ZTM K. Schröder	Wieland, Tel.: 0 30/8 57 57 76
10./11.9.2004	Duisburg	SOLIDEX Composite-Technologie in abgestimmter Schichttechnik, Referentin: ZTM Kerstin-Pia Henke	SHOFU Dental Van der Ven Dental, Tel.: 02 03/7 68 08 24
16./17.9.2004	Hamburg	Zirkonoxid-Technologie „Cercon ceram Press“ Referent: ZTM Peter M. Finke	DequDent, Fr. Dräger, Tel.: 0 40/27 83 92-30
17.9.2004	Erlangen	Herausnehmbare Implantatprothetik mit dem Procera®-System, Referent: P. Hofmann	Nobel Biocare PGH Zahntechnik, Tel.: 0 91 31/8 94 80
17./18.9.2004	Wendelstein	Prinzipien der biomechanischen Okklusion nach M.H. Polz. Das biomechanische Aufwachskonzept Teil 1, Referent: ZTM Michael Polz	Wegold, Fr. Kilian, Tel.: 0 91 29/40 30-70
17./18.9.2004	Hannover	IPS Eris für Empress 2, Referent: Volker Brosch	Ivoclar Vivadent, Fr. Schröder, Tel.: 0 79 61/8 89-1 93
17./18.9.2004	Ispringen	KFO-Spezialkurs: Fertigung eines horizontal geteilten Aktivators, Referent: Ingo Dräger	Dentaurum, Fr. Braun, Tel.: 0 72 31/8 03-4 70
18./19.09.2004	Stuttgart	Meisterkursreihe kombinierte Prothese – Funktion/Modellierung, Referent: ZTM Klaus Leier	IDT Meisterschule, Hr. Leier, Tel.: 0 52 53/66 68
24./25.9.2004	Berlin	HF-Doppelkronen – Rationelle Herstellung Referent: ZTM Klaus Dietschold	C.Hafner, Fr. Lindhorst, Tel.: 0 72 31/92 01 54
24./25.9.2004	Düsseldorf	IMAGINE® h.e. Presskeramik – vollkeramische Restaurationen, schnell und rationell Referent: ZT F. Löring	Wieland, Tel.: 02 11/4 91 96 97-0
24./25.9.2004	Stuttgart	Pulse-Metallkeramikurs, Referent: Michael Magne	anaxdent, Fr. Holzmann, Tel.: 0 7 11/62 00 92-14
27./28.9.2004	Hanau	Das Golden Gate System – reduziert auf das Maximum, Referent: ZTM Michael Linne	DequDent, Fr. Stickler, Tel.: 0 61 81/59-58 91

Gut besuchtes Magnetsymposium

Anwender berichteten über den Einsatz von Magneten in der Zahnmedizin

Das Unternehmen Schottlander aus Lüdinghausen lud am 26. Juli 2004 alle interessierten Zahnärzte und Zahntechniker zu einem internationalen Magnetsymposium ein. Die Referenten aus Japan, England und Deutschland diskutierten sehr ausgiebig mit den interessierten Teilnehmern über die vielen Möglichkeiten der Anwendung von Magneten in der Zahnmedizin. Besonders die einfache und schnelle Anwendung auf natürlichen Zähnen und die Widerinstandsetzung von vorhandenem Zahnersatz mit Hilfe von Magnetattachments stießen auf großes Interesse. Durch die weitere Miniaturisierung der Magnete ist auch der Einsatz im Unterkieferfrontzahnbereich problemlos möglich. Natürlich wurde auch die Kombination mit Implantaten ausgiebig diskutiert. So konnte Prof. Damian Walmsley z.B. über 15



Weit gereister Referent: Prof. Yoshinobu Maeda aus Japan.

das Symposium führte mit seinem bekannten Berliner Charme Dr. Felix Blankenstein aus der Charité. Alle Teilnehmer des Symposiums waren sich einig, dass der Einsatz von Magneten bei Retentionsproblemen eine echte

Jahre Erfahrung mit Magneten auf Implantaten berichten. Zu allen gezeigten klinischen Fällen wurde nachfolgend die dazugehörige Abrechnung gezeigt.

Das Symposium war also eine runde Sache. Die zahnärztliche, technische und abrechnungstechnische Seite wurde ausgiebig gezeigt und besprochen. Auch die Pausen wurden zu weiteren Diskussionen genutzt. Durch

Alternative zu den herkömmlichen Techniken darstellt. **ZT**

ZT Adresse

Schottlander GmbH
Gartenstraße 4
59348 Lüdinghausen
Tel.: 0 25 91/94 78 62
Fax: 0 25 91/94 78 63
E-Mail: service@schottlander.de
www.schottlander.com

ZT Kleinanzeigen

ZT -Gelegenheits- und Stellenmarkt

Senden oder faxen Sie diesen Coupon an:

Oemus Media AG • Holbeinstr. 29 • 04229 Leipzig
Fax 03 41/4 84 74-2 90 • E-Mail: reichardt@oemus-media.de

Auftraggeber:

Firma

Name

Straße

Land/PLZ/Ort

Telefon/Fax (für eventuelle Rückfragen)

Datum, Unterschrift

Ihr Anzeigentext

Anzeigenformate und Preise

Gewerbliche Anzeigen € 2,00/mm
Stellengesuche nur € 1,00/mm

Beispiel für gewerbliche Anzeigen:

Format	1/32	1/16
Höhe x Breite	45 x 45 mm	94 x 45 mm
Preis	€ 90,00*	€ 180,00*

* zzgl. gesetzl. MwSt.

nächster Erscheinungstermin:
Anzeigenschluss:

3. September 2004
20. August 2004

ZT Verkauf

Verkaufe
KaVo-Labortisch MASTERspace
• 3 Arbeitsplätze
• voll eingerichtet
• Neupreis 15.000,- €
• 4 Jahre alt, VB: 9.000,- €
Tel.: 01 72/8 99 25 84

ZT Stellenangebot

Zahntechniker/Zahntechnikerin für den Außendienst auf Provisionsbasis gesucht. Unsere Kunden sind Zahnärzte, Zahntechniker und Kliniken. Wir haben bundesweit Gebiete (z.B. PLZ 0-9-8-7-6) zu besetzen. Bitte senden Sie Ihre Unterlagen an:

schottlander GmbH Gartenstraße 4
59348 Lüdinghausen
Tel.: 0 25 91/94 78 62
Fax: 0 25 91/94 78 63
E-Mail: gkochconrad@schottlander.de

